



Aufforderung zur Aktien-Zeichnung für die Niederschlesische Eisenbahn.

Die Gesellschaft für das Niederschlesische Eisenbahn-Unternehmen hat in der General-Versammlung zu Berlin am 5. September c. beschlossen, den Sitz ihrer Direktion von dort nach Breslau zu verlegen, und demgemäß schon am 17. Oktober c. hier Orts die erste allgemeine Zusammenkunft zu halten, in welcher ihre Statuten revidirt und die Direktoren, sowie der Verwaltungsrath für Breslau gewählt werden sollen. Dieser Beschluß ist ein Ausdruck des Vertrauens: daß das Unternehmen in unserer Commune und Seitens derselben lebhafteste und kräftigste Unterstützung finden werde; — eines Vertrauens, welches eben so ehrenwerth als gerecht erscheinen muß, wenn erwogen wird, daß die Ausführung der beabsichtigten Bahnverbindung mit Frankfurt a/D. im Anschlusse an die dort schon vollendete Berliner Bahn, so wie die gleiche Verbindung mit der Sächsischen Grenze und anderer Seits mit dem Verkehr der bereits eröffneten Oberschlesischen Eisenbahn, für die gesammte Provinz und insbesondere für den Aufschwung des hiesigen Handels und Gewerbe-Betriebs eine Lebensfrage geworden ist, deren glückliche Lösung unter dem landesväterlichen Schutze Seiner Majestät des Königs, wie zu hoffen steht, auch durch die von uns gebetene Uebnahme der Zinsen-Garantie Seitens des Staats herbeigeführt werden wird.

Wir haben daher mit der Stadtverordneten-Versammlung nicht nur beschlossen: unter dieser Voraussezung, die Stadt-Commune durch eine erhöhte Aktienzeichnung bei der Niederschlesischen Eisenbahn zu betheiligen, sondern erachten es auch unseres Berufes: für dieses wichtige, wahrhaft vaterländische Unternehmen zur Zeichnung von Aktien, welche ebenmäßig unter der Bedingung der vom Staate zu leistende Garantie eines gewissen Zinsfußes erfolgen kann, mit dem Bemerken hierdurch öffentlich aufzufordern: daß solche Aktienzeichnungen nicht nur wie bisher bei Herrn Bamberg's Wittve u. Söhne und bei Herrn C. Heimann, sondern auch in den Comtoirs der Herren Eichborn u. Comp., und von Löbbecke u. Comp. angenommen werden.

Recht sehr ist zu wünschen, daß Alle, welche sich betheiligen wollen, ihre Zeichnung noch vor der am 17. Oktober c. stattfindenden General-Versammlung aufnehmen lassen, damit dieselben schon an deren Berathungen und Beschlüssen Theil nehmen können.

Breslau, den 29. September 1842.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt

verordnete:

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Inland.

Berlin, 29. Sept. Se. Maj. der König haben Allergnädigt geruht, den Land- und Stadt-Gerichtsrath Bonfert zu Stettin zum Ober-Landesgerichts-Rath und Mitgliede des Ober-Landesgerichts zu Insterburg; den bisherigen Land- und Stadtrichter v. Blankensee in Tempelburg zum Land- und Stadtgerichts-Rath bei dem Land- und Stadtgericht zu Kulm in Westpreußen; und den bisherigen Ober-Landesgerichts-Assessor Cascorbi bei seiner Beförderung zum Direktor des Land- und Stadtgerichts zu Namslau zugleich zum Kreis-Justizrath für den Namslauer Kreis zu ernennen.

Angekommen: Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Staats- und Kriegs-Minister, General der Infanterie, von Boyen, aus der Rhein-Provinz. Se. Exc. der General der Infanterie, General-Adjutant Sr. Majestät des Königs und General-Inspekteur des Militär-Unterrichts und Bildungswesens der Armee, v. Luck, von Freienwalde. Der Großherzog, Sachsen-Weimarsche Legationrath und Minister-Resident am Königl. Französischen Hofe, Weyland, von Hamburg. — Abgereist: Der Kaiserl. Russische Geheime Rath und Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Freiherr v. Meyendorff, nach Hamburg.

Berlin, 30. Sept. Se. Majestät der König haben Allergnädigt geruht, dem Landesältesten v. Elsner auf dieserseits bei Neumarkt in Schlesien die Kammerherrenwürde zu verleihen.

Sr. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht ist aus der Rheingegend hier wieder eingetroffen.

Angekommen: Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Staatsminister, von Kamph, von Neu-Strelitz. Se. Excellenz der Geheime Staatsminister Rother, von Lüben in Schlesien. Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur des Kadetten-Corps, von Below, von Kulm. Der Generalmajor und Commandeur der 7. Kavalleriebrigade, von Schack, von Magdeburg.

(Militär-Wochenblatt.) v. Peucker, Gen.-Major vom Kriegs-Ministerium, gestattet, das Kommandeur-Kreuz 1ter Kl. des Großherz. Hess. Ludwigsordens zu tragen. Gr. Lynar, Maj. vom 1. Garde-Uhlanen (Edw.) R., zum Präses der Exam.-Kommission für P.-Fähne. der 1. Garde-Div. ernannt. v. Treseff, pens. Pr. Lt., zuletzt im 11. Inf.-Regt., der Charakter als Kapl. beigelegt. v. Gerlach, Oberst und Command. der 1. Garde-Edw. Brigade, Gr. Brühl, Oberst und Komm. der 13. Landwehr-Brig., gestattet, ihre bisherige Uniformen beizubehalten, und soll Ersterer beim Gene-

ralstabe, Letzterer beim 40. Inf.-Reg. als aggr. geführt werden. v. Prondzinski, Oberst u. Command. des 21. Inf.-Reg., von der Direkt. der Div.-Schule und dem Präsidio der Examinations-Kommiss. für P.-Fähne. der 4. Divis. entbunden und v. Hirschfeld, Gen.-Major u. Komm. der 4. Kav.-Brigade diese Funktionen übertragen. Gr. v. d. Gröben, Gen.-Major u. Komm. der 14. Div. v. Bardeleben, Gen.-Major u. Inspekteur der 4. Art.-Inspektion, zu Gen.-Lieut. ernannt. Erbprinz zu Schaumburg-Lippe, aggr. Pr. Lieut. vom 8. Hus.-Regim., der Char. als Rittm. beigelegt. v. Walther, Oberstlt., als Komm. des 30. Inf.-Reg., v. Stein, Oberstlt., als Komm. des 36. Inf.-Regts., v. Borries, Oberstlt., als Komm. des 37. Inf.-Reg., v. Büna, Oberstlt., als Komm. des 40. Inf.-Reg., v. Wöbke, Oberstlt., als Komm. des 4. Drag.-Reg., Bar. v. Schletnik, Oberstlt., als Komm. des 9. Hus.-Reg., v. Stälpnagel, Oberstlt., als Command. des 6. Uhl.-Reg., v. Brozowski, Oberstlt., als Komm. des 8. Uhl.-Regts. bestätigt. v. Pfuel, Gen.-Lieut. u. komm. General des 7. Armeekorps, zum Chef des 13. Inf.-Reg., v. Thile, Gen.-Lieut. u. komm. Gen. des 8. Armeekorps, zum Chef des 30. Infant.-Regts. v. Krauseneck, General d. Inf. u. Chef des Generalstabs der Armee, zum Chef des 4. Inf.-Regts., Erzherzog Johann von Oesterreich, K. K. Hoh., zum Chef des 16. Inf.-Regts., Erbprinz von Mecklenburg-Strelitz, aggr. Rittm. vom 1. Garde-Uhl.-Edw.-Reg., zum aggr. Major ernannt. v. Sandrart, Oberst u. Brigad. der 8. Gen.-Brig., der Char. als Gen.-Major verliehen. v. Carstien, Oberstlt. vom gr. Generalstabe, zum Chef des Generalstabes 3. Armeekorps, Kasserow, Major vom Generalstabe 8. Armeekorps, zum Chef eines Kriegstheaters des gr. Generalstabes ernannt. Prinz Wilhelm zu Solms-Braunsfels Major u. Führer des 2. Aufgebots vom 3. Bat. 29. Regt., der Char. als Oberstlt. beigelegt. v. Bodelschwingh, Staats-Minister u. Führer des 2. Aufgeb. vom 1. Bat. 30. Regts., zum Oberst befördert.

* Berlin, 30. Sept. (Privatmitth.) Der König und die Königin, höchstwelche die verfloßene Nacht in Mainz zugebracht haben, werden heute in Eisenach und morgen in Halle Nachquartier halten, worauf wir den 2. Oktober uns wieder des hohen Glückes zu erfreuen haben werden, Ihre Majestäten längere Zeit in unserer Mitte zu erblicken. — Dem Unternehmen nach hätte die Prinzessin von Preußen die Absicht, den kommenden Winter zur Kräftigung ihrer Gesundheit unter Italiens mildem Himmel zu verleben, wozu der Erlauchten Prinzessin unsere Aerzte gerathen haben sollen.

— Seit einigen Tagen schon sieht man die Damenwelt nach dem K. Schlosse wallen, um dort die ausgelegte kostbare Ausstellung der Prinzessin Marie in Augenschein zu nehmen. Da die Beschauenden nicht alle auf einmal in die Kgl. Gemächer gelassen werden, so ist das Schloß vom Morgen bis zum Abend von gepußten Damen, die auf den Zutritt unermüßlich harren, umlagert. — Der Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Schulze soll im Kultusministerium das Referat über die sämmtlichen Gymnasien der Monarchie abgegeben haben. — Wie verlautet, dürfte der durch den Abgang des Professors Kähler erledigte theologische Lehrstuhl auf der Königsberger Universität durch einen Mann besetzt werden, der die Meinung des dortigen Prof. Hävernick vollkommen theile. Professor Kähler ist ein ausgezeichnete Kanzleirechner, und huldigt dem rationalistischen Prinzip. — Nachdem Dr. Fränkel in Dresden die Ober-Rabbinatsstelle der hiesigen jüdischen Gemeinde abgelehnt hat, wollen nun die Vorsteher derselben dem Dr. Adler in Batern zu diesem wirkungsreichen Amte den Antrag stellen lassen. — Mit dem Anfange Oktobers wird unsere Kunst-Ausstellung erst mit den bessern Kunstgegenständen bereichert werden, die bereits im Kataloge verzeichnet sind. Die guten Gemälde der Düsseldorfer Künstler werden morgen zum ersten Male aufgestellt sein. Besonders störend sind diesmal auf der Kunst-Ausstellung die vielen Portraits, deren Anzahl sich über 360 beläuft. — Die Königl. Intendantur, welche zuerst „Richard Löwenherz“ als Festoper zum Geburtstage unseres Monarchen bestimmt hatte, will statt derselben nun wieder „Lucriza Borgia“ von Donizetti in italienischer Sprache am 15. Oktober aufführen lassen, worin auch die bald hier eintreffende Schöber-Lechner singen wird. Das erste Debüt dieser einst berühmten Sängerin auf unserer K. Bühne wird wahrscheinlich in der Oper „Semiramis“ sein. — Der tüchtige dramatische Künstler Hr. Marr aus Hannover soll als Schauspieler und technischer Direktor bei dem Königsstädtischen Theater engagirt sein. — Die Herbsttage sind jetzt bei uns so rauh und kalt, daß man schon die meisten Zimmer heizen muß.

Sämmtlichen evangelischen Superintendenten ist die Aufforderung zugegangen, innerhalb ihrer Sprengel zuverlässige Nachrichten zu sammeln, an welchen Orten die Union freiwillig und durch Gebrauch, und an welchen sie auf Befehl eingeführt worden sei. Man vermutet nicht mit Unrecht, daß diese Erkundigungen die Wiederherstellung der jetzt verbundenen Konfessionen in ihrer gesonderten Eigenthümlichkeit bezwecken. — Die vielbesprochene, von Bülow-Summerow projektirte neue Zeit,

schrift hat in diesen Tagen die Concession erhalten. Auch hat sich nach vieler Mühe ein Unterredakteur für dieselbe gefunden, und zwar ein im auswärtigen Ministerium beschäftigter Beamter, Heller, wenn ich nicht irre, mit Namen. Wenn man die in dem Buche „Preußen, seine Verfassung“ u. s. w. ausgesprochenen Grundsätze berücksichtigt, so unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß die neue Zeitschrift vorzugsweise in der Vertheidigung aristokratischer Tendenzen ihre Aufgabe finden wird. (Rheinische Z.)

Wie wir vernehmen, ist unsere Regierung im Bezugsgriffe, die Vertretung der deutschen Handels-Interessen mit neuer Kraft und mit bisher ungewohntem Nachdrucke zur Hand zu nehmen. Herr v. Bülow-Cummerow soll nicht ohne bedeutenden Einfluß auf die desfallsigen Beschlüsse geblieben sein. Stettin, das diesem Manne bereits in Beziehung auf Kredit-Anstalten und Kommunikationsmittel dankbar verpflichtet ist, darf hoffen, nun auch in Beziehung auf eine Ermäßigung des Sundzolls und vielleicht auch auf eine zu errichtende Packetbootverbindung mit Amerika demselben neuen Dank schuldig zu werden. Es heißt zugleich, wir würden in Preußen ein eigenes Ministerium des Ackerbaues, der Gewerbe und des Handels erhalten, und die Volkswirtschaftspflege, die bisher unter mehreren Departements zerstückelt war, werde in einem eigenen Chef, als den man bereits eben Bülow-Cummerow bezeichnet, endlich ihren eigenen Mittelpunkt erhalten. Es würde dieses Ministerium die zur Pflege der Agricultur, der Gewerbe und des Handels bereits bestehenden Institute in kräftigerer Centralisation handhaben. Aber auch mancherlei Neues würde dasselbe schaffen. Die im Interesse der Agricultur so wichtigen Ueberlieferungs-Anlagen, ausgedehnte Eisenbahnbauten, Arbeiten behufs Erweiterung der Flußschiffahrt, Anstalten zur Kredit-Erleichterung und Sicherung (besonders auch zum Besten des Kleinern, des bäuerlichen Grundbesitzes) werden in Aussicht gestellt. Indes auch nach außen soll unsern Handels-Interessen eine kräftigere Förderung zu Theil werden. Der Etat unserer Handelsdiplomatie darf in den transatlantischen Ländern auf nicht unbedeutende Verstärkung rechnen, und von einer frohen Bereitwilligkeit der jungen Staaten Südamerikas, vor allem mit dem deutschen Zollverein auf dem Fuße billiger Gegenseitigkeit zu contrahiren, sollen bereits die Beweise vorliegen. Prinz Adalberts Reise ist gewiß nicht ohne politische Bedeutung. Aus Brasilien vernimmt man, daß dem schönen und ritterlichen Prinzen daselbst ein sehr freundlicher Empfang werde bereitet werden. Wahrscheinlich dürfte indes der Prinz, ehe derselbe Brasilien betritt, vorher noch Kuba und einige andere westindische Inseln besuchen. Die Konferenz der Staaten des Zollvereins wird nach Beendigung der Tarifrevision hier zur Verhandlung anderer Fragen fortgesetzt werden. Neue Beitritte einiger deutscher Staaten, und dann vielleicht bald auch kommerzielle Zwangsmaßregeln gegen widerstrebende Länder werden theils als bevorstehend, theils als „zu erwägen“ und „nicht unmöglich“ bezeichnet. — Der neulich geführte Streit über die Examinatoren der theologischen Prüfungen löst sich nun dahin auf, daß Hengstenberg ebenso, als Lwesten dazu berufen worden sind. — Dr. Marheineke hat die ihm zugedachte Stelle als Generalsuperintendent der Provinz Pommern mit dem Titel als Bischof abgelehnt und wird nun, zur Freude seiner zahlreichen Verehrer, seine Stelle als ordentlicher Professor und Senior der theologischen Facultät und als Prediger an der Dreifaltigkeitskirche behalten und ferner gewiß segensreich wirken und viel segensreicher, als er es wol in Pommern vermocht hätte. — Man erzählt sich hier, ein dem Könige vorgelegter Entwurf zu einem Pressegesetz sei von demselben mit dem Bemerkten verworfen: es sei bei ihm wohlwogener und fester Wille, seinem Volk ein Gesetz über die Presse zu geben, das grade und aufrichtig auf dem Grunde der Pressefreiheit erbaut sei. Wie sind um so geneigter, dieser Erzählung Glauben beizumessen, da uns bekannt ist, wie der König eine freie Bewegung der Presse nicht bloß für unschädlich, sondern für eine wesentliche Verbindung der wahren Monarchien mehr als einmal er-

klärt hat. Eine wahre Pressefreiheit dürfte auch vor allen andern politischen Institutionen grade diejenige Garantie einer freien und volksthümlichen Entwicklung sein, der am sichersten alle übrigen zur rechten Zeit nachfolgen, und ohne welche alle übrigen werthlos, ja schädlich sein würden. (L. A. Z.)

Königsberg, 23. Sept. Prof. Dr. Havernick ist in diesem Semester kein einziges Kollegium, und sind selbst die Mitglieder des exegetischen Seminars, welches seiner Leitung übertragen ward, ausgetreten.

Königsberg, 28. Sept. Es hat das hiesige Schulwesen durch die am 20. d. geschehene Resignation des bisherigen Direktors an dem kneiphöfischen Stadtgymnasio, Provinzial-Schulrath Prof. Dr. Lukas einen empfindlichen Verlust erlitten. Um so bedauerlicher ist es zu vernehmen, daß mit der Wiederbesetzung dieser für unsere Jugendbildung so wichtigen Stelle in keinem Falle sofort vorgeschritten, im Gegentheil diese Angelegenheit wiederholter und reiflicher Erwägung unterworfen werden soll; eine Behandlung der Sache, welche hier um so mehr an ihrem Orte sein dürfte, als direkte Bewerbungen um Aemter dieser Art für eine Abnormität gehalten werden. (Königsberger Z.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 26. Sept. (Privatmitth.) Der für heute anberaumt gewesene Abmarsch der Oesterreichischen und Preussischen Contingente hat einen Aufschub erfahren und wird jetzt nicht vor dem 1. Oktober stattfinden. Als veranlassende Ursache des Verzugs giebt man die damit bezwungene Erleichterung der Comptabilität für die Verpflegungskosten an, die jedesmal mit dem Monats schließt. Auch soll man zu Mainz den Aufschub gewünscht haben, indem man dort den heimkehrenden Truppen, die früher Theilbestand der Besatzung bildeten, eine festliche Aufnahme veranstaltet, wozu die Vorbereitungen noch nicht beendet sind. — Wohl im Verlaufe des ganzen Sommers waren die Wagenzüge auf der Taunusbahn nicht so zahlreich besetzt, als am gestrigen Tage. Einige Tausende, mehrertheils hiesige Einwohner, beim die Messe ist als beendetigt zu betrachten, benutzten den Sonntag und das schöne Wetter, um nach Mainz zur Beschauung der Industrie-Ausstellung zu wallfahrten, deren Räume denn auch von 9 Uhr Morgens an so mit Menschen gefüllt waren, daß man Mühe hatte, durchzukommen. Das betreffende Verzeichniß giebt die Zahl der Aussteller auf 672 an; von der Menge der eingelieferten Gegenstände aber kann man sich einen Begriff machen, wenn man erfährt, daß das betreffende Verzeichniß 160 eng bedruckte Octav-Seiten füllt, von denen jede durchschnittlich 30 Rubriken enthält. Bei vielen Gegenständen ist der Fabrikpreis, um den man sie kaufen kann, angefügt, bei allen aber erfährt man denselben an Ort und Stelle auf Befragen. Für die Menge des konsumirenden Publikums ergiebt sich daraus der Vortheil, die ursprünglichen Preise mit denjenigen vergleichen zu können, um welche jene Gegenstände aus der zweiten Hand, namentlich in hiesigen Kaufläden, abgelaufen werden. Man erstaunt nicht selten über die ungeheure Differenz, die bei manchen Luxus- und Mode-Artikeln an hundert Prozent beträgt. Gleichwohl muß man, zur Richtigstellung unserer Kaufleute, in billige Erwägung ziehen, daß gerade von solchen Artikeln ihnen gar Vieles unverkauft verbleibt, das sie, um den Ladenhälter loszuwerden, zu Spottpreisen weggugeben genöthigt sind. Hierzu kommen noch die theure Lokalmiete und die splendide Ausstattung unserer Kaufläden, zumal seit deren theilweiser Verlegung in die schönsten Stadtquartiere. — Für die Waaren-Lotterie, welche mit der Mainzer Ausstellung verknüpft ist, waren gestern etwa 5000 Loose, das Stück zu 1 fl., abgesetzt.

Stuttgart, 25. Sept. (Privatmitth.) Die Versammlung der deutschen Land- und Forst-Wirthe belebt diese Stadt sehr, und machte insbesondere auch gestern bei der Fahrt nach Hohenheim, wo man nahe an hundert Wagen zählte, Aufsehen. Man bereitet sich hier auf alle Weise, den fremden Gästen ihren Aufenthalt angenehm zu machen. Heute ward einer Einladung des Königs auf seine Privatgüter, die in der Nähe von Stuttgart liegen, nachgekommen, und es waren alle diejenigen, welche dieselben noch nicht kannten, von den dasigen Leistungen in der Zucht verschiedener Thiere aufs Höchste überrascht. In der That dürfte es auch schwer werden, etwas Aehnliches, viel weniger etwas Vorzügliches, so beisammen zu finden. Ein Gouté folgte der Rundfahrt, wobei es lebhaft herging und wo man den König, auf dessen Befehl es gegeben wurde, aus vollem Herzen hoch leben ließ. — Noch muß ich von Hohenheim bemerken, daß man einstimmig dieser Anstalt das gebührende Lob gab, daß sie wohl unter allen derartigen Institutionen den ersten Platz einnimmt. Der deutsche Sinn, welcher sich bei den Versammlungen sowohl, als auch bei dem freundlich geselligen Zusammensein, überall ausspricht, fand dort nach dem Diner Veranlassung, in einmüthigem Applaus auszubrechen, als die Liedertafel von dem Dorfe Schönaich — aus lauter Bauern bestehend — unter mehreren Gesängen auch den Vortrag: „Was ist des Deutschen Vaterland.“ — Die Sections- und Plenar-Sitzungen haben bis jetzt, mit Ausnahme von gestern und heute, alle Tage statt gefunden, werden

morgen fortgesetzt und übermorgen geschlossen werden. Aus Schlesien sind — mit Ausnahme eines Hohenheimer Akademisten — nur ein Mitglied von den Forst- und drei von den Landwirthen anwesend. — Bei der Bestimmung des Versammlungsortes für 1844 fiel Breslau und Posen, die vorgeschlagen wurden, durch, und München ward gewählt. Im nächsten Jahre 1843 ist die Versammlung in Altenburg.

Hamburg, 27. September. Die Ausfuhr von Schlachtochsen nach England, welche, seit der neue Tarif in Kraft getreten, stattfindet, ist vorzüglich für Dampfschiffe geeignet, weil sie nur kurze Zeit unterwegs. Die vorigen Sonnabend dahin abgegangenen, hatten verglichen auf D. d. das Londoner 80 Schaafe und 12 Ochsen, das Huller eine Trest Schweine. Diese Frachten entschädigen sie einigermaßen für die geringen Ladungen, welche sie den Sommer hindurch besonders hierher hatten. — Von Berlin erhielten wir gestern die Nachricht, daß das dortige Haus Mendelssohn und Comp. in Verbindung mit Stieglitz und Comp. in Petersburg, mit der russ. Regierung eine Antithe zum Betrage von 8 Mill. Silber-Rubel 4 pSt. Papier abgeschlossen, welches Kapital zur Anlage einer Eisenbahn zwischen Petersburg und Moskau dienen soll. Vermuthlich für dieses 8 Mill. Effektiv nicht Nominal-Kapital, da die so lange Bahn kaum für 8 Mill. S.-R. herzustellen ist. Der Cours der russ. Fonds ging herunter, es zeigten sich indes keine Verkäufer, erst heute wurden 4pSt. zu 88 gr. verkauft, zuletzt aber flau, und blieben endlich 87 3/4 Geld. (B. Z.)

Kiel, 23. Sept. Es geht hier das von Vielen bezweifelte Gerücht umher, als ob die Kronprinzessin sich guter Hoffnung fühle; da dasselbe indes nur aus Dänemark, nicht aus Mecklenburg kommt, so findet es bis dahin wenig Glauben. — In Plohn ist die schöne Rede des Königs von Preußen, den Dombau betreffend, über Tafel vom König von Dänemark — nein! vom Herzog von Holstein, vorgelesen worden; wenigstens war die Thäne der Rührung, welche man im Auge des Monarchen bemerkt haben will, wohl eine deutsche Thäne. Hier in Kiel scheint durch diesen Umstand die deutsche Sympathie für diese Sache noch mehr geweckt, und man setz in diesem Augenblick einen Subscriptionsbogen dafür in Umlauf. (Oderb. Z.)

Russland.

Kasan, 28. Aug. (9. Sept.) Die jüngst verfloßnen Tage waren furchtbare Tage des Schreckens und der Trauer für unsere Stadt, die erst vor wenigen Jahren die letzten Spuren des schrecklichen Brandes verschwinden sah, welcher sie im Jahre 1815 verwüstete, und die nun aufs neue zum großen Theil ein Raub der Flammen geworden ist. Seit 14 Tagen schon sind die Bewohner unserer Stadt in fortwährender Besorgniß und jeder Glockenschlag, jedes ungewöhnliche Geräusch erfüllt die tangenden Gemüther mit neuer Furcht. Es war zuerst in der Nacht vom 14. zum 15. Aug. (26. zum 27. neuen Stils), daß die sorglosen Bewohner durch die Sturmglocke aus dem Schlafe aufgeschreckt wurden; aus den Buden der Wagenbauer loberte die Flamme hoch zum Himmel, und bald lag eine ganze Reihe dieser Buden, sämmtliche Hintergebäude des zweiten Gymnasiums und 10 schöne Wohnhäuser in Asche. Kaum hatten sich die Einwohner von diesem Schrecken erholt, als am 22sten Vormittags an einem andern Ende der Stadt wieder eine Feuersbrunst ausbrach, die jedoch bald gelöscht wurde, so daß diesmal nur 2 Wohnhäuser mit ihren Hintergebäuden verloren gingen. Doch waren diesen beiden Schrecken nur die Vorläufer zu dem gräßlichen Loose, welches die unglückliche Stadt am 24sten d. M. (5. Sept.) traf. An diesem Tage gegen 10 Uhr Morgens loderten zuerst die Flammen aus dem Hinterhause des schönen im vorigen Jahre erst vollendeten Gasthauses zur Stadt Odesa in der Prokonnaja-Straße auf, und wälzten sich bald, vom heftigsten Sturm getrieben, unaufhaltsam über die Stadt, so daß in weniger als zwölf Stunden 1309 Häuser, 9 Kirchen und 1 Kloster in Flammen standen, und die wogende Feuermasse einen Anblick darbot, den keine Feder zu schildern vermag. Ungeachtet der größten Anstrengung von Seiten der Behörden und der Bewohner war es kaum möglich, irgend etwas zu retten, da der Sturm stürmte so heftig wurde, daß man sich kaum auf den Füßen zu halten vermochte, und auch das Holzpflaster der Straßen in Brand geriet, wodurch manche derselben fast unwegsam wurden. Auch der große Kaufhof mit sämmtlichen Buden, Magazine und Waaren-Niederlagen wurde ein Raub der Flammen, und nur 4 Materialwaarenhandlungen, so wie die Fisch- und Theerbud, die sich außerhalb der Richtung der Flammen befanden, blieben unversehrt. Die hier befindlichen kirchlichen Anstalten haben ebenfalls bedeutende Verluste zu beklagen, obgleich der größere Theil der Universitätsgebäude unversehrt blieb, indem diese zu den wenigsten gehören, bei welchen menschliche Hilfe nicht ganz vergeblich war. Doch auch hier würden die vereinten fast übermenschlichen Anstrengungen mehrerer der ersten Universitätsbeamten und der Studirenden vielleicht vergeblich gewesen sein, wenn nicht am Abend sich der Sturm etwas gelegt hätte, und es wären von den kostbaren

Sammlungen dieser Anstalt dann vielleicht wenig mehr übrig geblieben, als die vorzüglichsten Instrumente des reichen physikalischen Kabinet, welche in eine steinerne Grotte gerettet wurden, die man im Hofe der Universität zu Beobachtungen über die Temperatur der Erde angelegt hat, und wo man dieselben vermauerte. Die Wohnung des Syndicus der Universität und das Rektoratsgebäude liegen in Ruinen, vor allen aber ist die schöne neue Sternwarte zu beklagen, die ganz ausgebrannt ist, und aus der die kostbaren Instrumente nur theilweise gerettet werden konnten. Doch muß man noch sehr froh sein, daß wenigstens alle andern für den Unterricht wichtigen Sammlungen der Universität, und hierunter auch die Bibliothek, erhalten wurden. Selbst der Kasankas-Fluß hielt das Feuer nicht auf, einige Heuschäcker auf den Wiesen jenseits des Flusses gerietten in Brand, und so sollen noch zwei entfernte Dörfer ein Raub der Flammen geworden sein, indem der Sturmwind wirbelnd das brennende Heu über die weite Fläche führte. Am Morgen des 25ten lag fast die Hälfte der vorher blühenden Stadt in Schutt und Asche, und auf einer Strecke von mehr als zwei Werst erblickte das Auge nichts als rauchende Trümmer; doch damit hatte das Unglück der beklagenswerthen Stadt noch nicht sein Ende erreicht, denn um Mittag des 25ten brachen aus neue die Flammen ganz unerwartet in der alten Tatarenstadt aus und zerstörten noch 8 Häuser, und kaum war man hier durch die größten Anstrengungen des Feuers in etwas Meßer geworden, so wirbelten schon wieder aus der neuen tatarischen Vorstadt dicke Rauchsäulen empor, und die Flammen erleuchteten schauerlich die frühern rauchenden Trümmer während der ganzen Nacht. Endlich brach der Morgen des 26ten an und schien den geängstigten Einwohnern der schon so unglücklichen Stadt etwas Ruhe zu versprechen, doch verging auch dieser Tag nicht ganz ohne ein neues, wenn auch geringes Opfer, allein am Vormittag des darauf folgenden Tages, den 27ten, kam auch schon wieder neue Gefahr, denn bald schlugen aus neue hohe Flammen fast in der Mitte eines noch unversehrten Stadttheils empor und drohten auch diesen zu verschlingen, doch gelang es hier, dem rasenden Elemente ein Ziel zu setzen, nachdem es noch 4 Wohnhäuser mit ihren Nebengebäuden vernichtet hatte. Es ist kaum glaublich, daß dieses wiederholte Unglück, welches die Stadt betraf, nicht das Werk der veruchtesten Bosheit sein sollte, denn die Feuersbrünste am 25. und 27. August konnten keine Folgen des Brandes vom 24. sein. Der Verlust, den die unglückliche Stadt an diesen unheilvollen Tagen erlitten hat, ist heute noch nicht übersehbar; gerade der schönste Theil der Stadt ist vernichtet und der Schaden an Gebäuden allein kann nicht geringer als zu 15 Millionen Rubel Banco angeschlagen werden, wovon durch Assurance nur 860,000 Rubel Silber gedeckt sind. Die Kaufmanns-Güter, die ein Raub der Flammen wurden und unversichert waren, büßten wohl nicht niedriger anzuschlagen sein, und noch weiß man nicht was an Menschen zu Grunde ging, wie viele Menschen ihr Leben, wie viele ihr Obdach verloren. Das Elend ist hier um so fühlbarer, da die rauhe Jahreszeit hier schon beginnt, und die nahe gelegenen Dörfer zu unbedeutend sind, um den Unglücklichen erhebliche Hilfe zu leisten. Greiffe des Übels sind bei dem Brande durchaus nicht vorgekommen.

Kasan, 29. August, (10. Septbr.), Morgens. Unser Unglück ist verhältnismäßig größer als das von Hamburg, obgleich an Geld gerechnet der Verlust geringer ist; Kasan kann sich nicht so schnell erholen, und die Hilfe kann uns nur von der Regierung kommen, die auch gewiß viel thun wird. Uns schickt Niemand Lebensmittel und Kleidung in Masse zu, denn 50 Meilen in die Runde giebt es nichts als jämmerliche Mäher, und doch braucht man besonders letztere, denn bald beginnt schon der Winter, und was für ein Winter hier. Selbst in der Universität fehlt es den Kronstudenten an Büchern, weil ein großer Theil beim Löschen gebraucht wurde und zu Grunde ging. Am 24. habe ich von 10 Uhr Morgens bis 3 Uhr Morgens des andern Tages gearbeitet, ärger als ein Berliner Sandkarrnpferd und begreife nicht, wo ich die Kräfte hernahm und wie ich noch an den folgenden Tagen thätig sein konnte. Scharov und Gersmann sind nicht, dagegen Vater abgebrannt. Andere hiesige Professoren sind wohl in Berlin nicht bekannt. Ein Glück war es noch, daß unter dem Pöbel nicht Unruhen vorfielen, sondern dieser sich ganz ruhig verhielt; gestohlen mag freilich viel sein, wer kann das jetzt schon übersehen? — Abends. Auf's Neue jagte mich der Feuerlärm hinaus: heute um Mittag standen schon wieder 7 Häuser in Flammen und es war wieder für die Universität zu fürchten. Seit drei Wochen ist das schon die 10. Feuersbrunst, seit Montag, die 6. Gebe Gott, daß der Pöbel ruhig bleibt, wenn aber die Tausende von Menschen, die obdachlos sind, auf den Einfall kommen, die andern, welche glücklicher sind, zu vertrieben, so ist man auch seines Lebens nicht sicher, so wie man jetzt jeden Augenblick fürchten muß, durch die Flammen aus seinem Zufluchtsort vertrieben zu werden. Noch immer weiß man nicht, woher unser Unglück kommt, ich zweifle nicht mehr, daß es von abscheulichen Bösewichtern angezettelt wird, doch aus welchen Motiven ist unbegriff-

lich. Behüte Sie der Himmel je nur ein solches Unglück mit anzusehen: Flammen am Boden, Flammen hoch in der Luft, Flammen so weit nur das Auge reicht, dabei die sprühenden Funken und der Sturm heulend und tosend, als wenn alle böse Geister Haltoch zum Untergange der Welt schrielen. Hier ein prachtvolles steinernes Haus, wo die Flammen getrennt aus allen Oeffnungen sich herausdrängen, dort ein hölzernes, wo sie eine einzige dicke Masse bilden, daneben ein anderes, hölzernes, wo sie wie Schlangen zischend, zwischen den auf einander liegenden Balken herausfahren, in der Ferne ein Thurm, der wie von hundert feurigen Flügeln gehalten, über der Gluth zu schweben scheint. Dazwischen endlich der schwache Mensch, der mit dem Sandkorn Vernunft bewaffnet, noch immer des rasenden Elements Herr zu werden hofft. Welches gräßliche Schauspiel! Wie viele Menschen sind in wenigen Stunden ganz zu Bettlern geworden, und wie viele werden noch durch die Fieber, die auch ohnedies hier zu Hause sind, hinweggerafft werden! (Voss. Z.)

Großbritannien.

London, 24. Septbr. In Windsor sind in den letzten Tagen eine Anzahl von vornehmen Gästen eingetroffen, welche Einladungen von Ihrer Majestät empfangen haben. Es befanden sich unter ihnen der Erzherzog Friedrich von Oesterreich, der Erbprinz von Mecklenburg-Strelitz, der Fürst und die Fürstin Lichtenstein und der Fürst Esterhazy. Der Erzherzog Friedrich musterte gestern früh im großen Park zu Windsor das zweite Leibgarde-Regiment. Abends war großes Diner in der Waterlor-Gallerie des Windsor-Schlosses. Heute oder am Montag wird die Königin eine Geheimraths-Versammlung halten, in welcher die weitere Prorogation des Parlaments beschlossen werden soll.

Der Morning Herald meldet nun auch den Abschluß des Zoll-Vertrages mit Hannover und veranlaßt dadurch die Chronicle zu folgenden Bemerkungen: „Der Herald gesteht ein, daß an Hannover von jetzt an ein Zoll von $\frac{1}{8}$ pCt. von allen Arten von Waaren bezahlt werden soll. (Dem Vernehmen nach, bemerkt hierzu die Hamburger Börsenhalle, soll auch die für Salz von $\frac{1}{8}$ pCt. nur ausnahmsweise für einzelne Waaren, wie insbesondere Britische Manufakturen, gelten, der allgemeine Satz aber sogar auf $\frac{1}{3}$ festgesetzt sein.) Es ergiebt sich daraus, wie begründet unsere Beschwerden gewesen sind, denn es zeigt sich, daß Lord Aberdeen an Hannover gerade zweimal so viel bewilligt hat, als ihm gesetzlich zukommt. Hannover hat überhaupt gar kein Recht auf den Stader Zoll, als so weit dieses Recht in dem Schwedischen Traktate von 1691 begründet ist. Dieser Traktat stellte das Maximum des Zolles auf $\frac{1}{16}$ pCt. ad valorem fest, und Hannover hat von Lord Palmerston die förmliche Anzeige erhalten, daß die Britische Regierung einen höheren Zoll nicht bewilligen werden. Der Herald scheint vollkommen zu Hause zu sein, wenn er von den Mythen des Stader Zolles spricht; so lange er aber nicht dazuhin kann, daß es für den Handel vorthafter ist, $\frac{1}{8}$ als $\frac{1}{16}$ pCt. zu bezahlen, werden wir der Ansicht bleiben, daß die Britischen Interessen durch diesen Hannoverischen Traktat, welcher möglicherweise von Lord Aberdeen bereits unterzeichnet ist, der aber doch eines Tages auf die Tafeln des Unterhauses wird gelegt werden müssen, schmätzlich geopfert worden sind.“

Die Bleichhüter von Nord-Lincolshire und Ost-Yorkshire fangen schon an, darüber zu klagen, daß sie durch die Einfuhr von Vieh aus Deutschland und Holland bedeutenden Schaden litten. Neulich wurden 39 aus Coruna eingeführte Ochsen in Falmouth verkauft, welche im Durchschnitt ungefähr 500 Pfd. wogen. Der Centner wurde mit 40 Sh. bezahlt, ein Preis, bei welchem wenig Vortheil für die Einfuhrernden ist. Am letzten Sonntag und Montag kamen 62 große Holsteinische Ochsen aus Hamburg in Hull an, welche für Leicestershire bestimmt waren und sofort dahin abgingen. Auch aus Frankreich kommen Kühe und Kälber an.

In einem Liverpooler Blatte heißt es: „Schon vor einigen Wochen zeigten wir an, daß große Massen nach Nord-Amerika ausgewanderte Personen von dort wieder nach England zurückkämen. Diese Rückwanderungen in beträchtlicher Anzahl dauern fort. Bis vorige Woche betrug die größte Zahl der in einem einzigen Schiffe zurückgekommenen Personen 250; am letzten Dienstage aber traf hier das Paketboot „New-York“ mit mehr als 300 dieser Leute ein, welche größtentheils aus Mangel an Lebensmitteln auf der Ueberfahrt verhungert wären, wenn der Capitän die armen Menschen nicht aus den Schiffsvorräthen gespeist hätte. Es befand sich unter ihnen auch eine Anzahl Britischer Matrosen, welche einige Jahre in der Amerikanischen Flotte gedient, den Dienst aber nach ihrer Angabe in der vorläufig wohl sehr unbegründeten Besorgnis verlassen hatten, das ein Krieg zwischen England und Nord-Amerika ausbrechen möchte und sie gegen ihre Landsleute kämpfen müßten.“ Dagegen berichtet der Hants Independent: „Das New-Yorker Paketboot hat dieser Tage 13 Englische Seeleute zu Portsmouth ausgesetzt; mehrere andere führen

mit dem Schiffe nach London weiter. Sie gehören sämmtlich zu der großen Zahl unserer Landsleute, die unlängst aus dem Flottendienste der Amerikanischen Regierung entlassen wurden. Das Gerücht sagt, daß alle Britische Seeleute in Amerikanischen Diensten, theils wegen der in Folge der Rückkehr freundlicher Verhältnisse mit England jetzt beabsichtigten Verminderung ihrer Flotte, theils zur Erleichterung des Amerikanischen Finanz-Defizits, entlassen werden sollen.“

Der John Butt bemerkt in Bezug auf die königliche Heimsahrt zur See: „Die Königin ist ein guter Seemann (a good sailor), aber Prinz Albert verträgt bis jetzt das Salzwasser schlecht. Kein gutes Omen für die künftige deutsche Flotte! Er war einmal so übel daran, daß er seufzte: „Ich kämpfe zwischen Seekrankheit und Hunger.“ Victoria versicherte ihm scherzend, bis er nach Windsorloß komme, werde alles vorbei sein.“

Ein Sonntagsblatt, die Sunday Times, wiederholt das früher erwähnte, aber von mehreren Seiten widersprochene Gerücht, daß die Herzöge von Sussex und Cambridge als Agnaten in Bezug auf die Successionsfrage in Hannover wegen der Blindheit des Kronprinzen Verwahrung eingelegt haben, und daß diese wichtige Frage demnächst vor den Bundestag (denn diesen versteht wohl das englische Blatt unter „the proper imperial tribunal of Germany“) gebracht werden solle. „Sollte“ fügt das Journal bei, „der Entscheid dieses Tribunals gegen die Erbfolge des Prinzen ausfallen, so würde dann der Herzog von Sussex muthmaßlicher Erbe der Krone von Hannover, und die interessanteste Frage wegen der Successionsansprüche des Obersten d'Este würden wieder aufleben. Die Frage wird dann sein, in wiefern die königliche Heirathsakte Georgs III., 12, unter welcher die Ehe des Herzogs von Sussex mit Lady Augusta Murray aufgelöst wurde, als ein englisches Gesetz das Erbfolgerecht auf den Thron von Hannover afficiren kann. Bei dem jetzigen Stand der Sache läßt sich unmöglich etwas Gewisses über diese Angelegenheit sagen. Es ist übrigens wohl bekannt, daß die Würde, womit der Herzog von Sussex früher die Ansprüche der Familie d'Este unterstützte, sich sehr abgekühlt hat, und es ist daher sehr zweifelhaft, ob er jetzt den Successionsansprüchen seines Sohnes Vorschub leisten würde. Jedenfalls hat das barbarische Gesetz Georgs III. den Samen zu einer reichen Zwietrachtsernte gesät.“

Spanien.

Madrid, 17. Septbr. Die Ihnen vorgestern gemeldeten Ereignisse von Cadix haben natürlich hier kein geringes Aufsehen erregt, und wenn gleich ein von der Regierung besoldetes, von einem Ausländer redigirtes Blatt das Ende des Gese politico Risch als einen „schändlichen Meuchelmord“ bezeichnet, so muß man doch der Regierung die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß sie diese Angelegenheit als eine ernste betrachtet. In einer besonderen Versammlung der Minister wurde die Verfügung getroffen, daß gegen die Personen, welche gewaltsam in die Büreaus des Globe eindringen und die Pressen zerstören, den Geseßen gemäß eingeschritten werden solle. Der Justiz-Minister hat den Gerichten aufs neue eingeschärft, die bestehenden Geseze gegen Duellen zur Anwendung zu bringen und, auf Befehl des Regenten, allen öffentlichen Beamten untersagt, sich der periodischen Presse zu bedienen, um vermittelst ihrer Gegenstände, welche Dienst-Angelegenheiten betreffen, zur Sprache zu bringen. Freilich sieht man voraus, daß diese Verfügungen, wie die meisten übrigen, welche nicht geradezu gegen die unterdrückte moderierte Partei gerichtet sind, ein toder Buchstabe bleiben und nie zur Anwendung kommen werden. Der General-Kapitän von Katalonien, Don Antonio van Halen, ließ bekanntlich mehr als dreißig Offiziere des Regiments Guadalupe aus dem Dienste, weil sie zufällig an dem Namenstage der Königin Christine ein gemeinschaftliches Mahl gehalten hatten, und drohte allen Offizieren, die irgend eine politische Meinung öffentlich äußern würden, mit gleicher Strafe. Die in dem Regimente verbliebenen Offiziere erklärten darauf, um dem General van Halen zu schmeicheln, in öffentlichen Blättern ihre ausgestoßenen Kameraden für Verräther und forderten sämmtlich den Einzigen, welcher an diesem Akte nicht theilnehmen wollte, auf Pistolen heraus. Dieser Offizier hat nun bereits das Glück gehabt, fünf seiner Gegner zu verwunden, ohne daß es dem General van Halen einfiel, diesem ungleichen Kampfe Einhalt thun zu lassen. — Was die Beamten betrifft, so sind diese vom höchsten bis zum niedrigsten, zumal seit der September-Revolution, gewohnt, ihre Zänkereien vermittelst wechselseitiger Angriffe in den öffentlichen Blättern auszuschütten, und der Zweikampf des unglücklichen Risch ist das erste Beispiel eines blutigen Endes, welches ein solcher Streit genommen hatte. Gerade jetzt giebt ein anderer Vorfall zu mancherlei Betrachtungen über die Sittlichkeit der höchsten Beamten Veranlassung. Der Finanz-Minister hat nämlich plötzlich den General-Direktor der Steuern und den obersten Rechnungsführer der Staats-Kasse abgesetzt und ihnen zugleich angedeutet, daß er sie der Pflicht Vergessenheit und Untreue für schuldig halte. Wrid-

Beamte sind aber in Folge der September-Revolution zu ihren Stellen gelangt und weigern sich nun, diese niederzulegen, bis sie von den Gerichten förmlich dazu verurtheilt werden.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Regierung gesonnen ist, den Herrn Arguëlles im Besitz der Vormundschaft über die Königin Isabella, bis diese ihr vierzehntes Jahr zurückgelegt haben wird, zu lassen. Als Grundlage ihrer ganzen Erziehung hat der Vormund, mit Zustimmung des Regenten, den Satz aufgestellt, daß man ihrem jugendlichen Gemüthe keine besondere Reizung oder Empfindung aufkommen lassen dürfe, die zu den späteren Beschlüssen der Cortes oder den „materiellen Interessen“ des Landes in Widerspruch stehen könnten. Dies hat neulich ein ministerielles Blatt zur öffentlichen Kunde gebracht. (St. 3.)

Belgien.

Brüssel, 26. Sept. Im „Moderateur“ liest man: Man spricht von einem außerordentlichen Ereignisse, das am 23. d. Abends zu Frameries Statt gehabt haben soll. Man soll vermittelst Schießpulvers die Thüre eines Hauses in die Luft gesprengt haben, und das Dachwerk einer andern Wohnung soll auf die nämliche Weise weggerissen worden sein. Der Urheber dieser Frevel ist, wie man sagt, verhaftet.

Schweiz.

Neuenburg, 24. September. Heute Sonnabend sind Ihre Majestäten mit ihrem Gefolge hier angekommen.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 20. Sept. Folgendes ist das Wesentlichste der Rede beim Schlusse des Norwegischen Storchings am 17. Sept. 1842, verlesen in Seiner Majestät Namen, von dem Norwegischen Reichs-Statthalter Lövenskiöld: — „So sind die Repräsentativen der Bank, durch zweckdienliche Maßregeln, nach und nach in einem Verlauf von 20 Jahren, von 120 Prozent unter ihrem bestimmten Werthe, jetzt gestiegen und behaupten sich mit Silber gleich. Sorgsam, den Kredit des Königreichs im Auslande durch unverbrüchliche Erfüllung eingegangener Verpflichtungen zu erhalten, ist Norwegen dadurch in der glücklichen Lage, den größten Theil seiner Schuld bezahlt zu haben, und der Zustand der Staatskasse so beschaffen, daß man, ohne sonderliche Aufopferungen, das Ganze würde abmachen können. In meiner Rede bei Eröffnung des Storchings lenkte ich Ihre Aufmerksamkeit auf die Wichtigkeit einer näheren Untersuchung darüber, ob und in wiefern die weitere Entwicklung des Handels, Landbaues und der übrigen Gewerbezweige nicht eine Verstärkung des Bankfonds erforderte. Die in diesem Betracht vom Storting gefaßten Beschlüsse haben meinen Erwartungen entsprochen. Glückselig dadurch, daß ich mit Ihnen zu diesen Resultaten beigetragen, sehe ich mit Ruhe und Hoffnung der Zukunft des Norwegischen Volkes entgegen. Ich begründe diese Hoffnung auf die Selbstständigkeit der beiden vereinten Brudervölker und auf gewissenhafte Beobachtung der gegenseitigen Pflichten. Mein hohes Alter wird mir nicht erlauben, Züge aller der Vortheile zu sein, die unsere gemeinschaftlichen Bestrebungen zu bewirken gesucht haben, um die stufenweise zunehmende Wohlfahrt des Norwegischen Volkes zu fördern; allein ich fühle, daß die Wünsche, welche hier meine Seele erfüllt haben, auch in einer bessern Welt segnend die Scandinavische Halbinsel umschweben werden.“ u. s. w.

Griechenland.

Aus verlässiger Quelle angelangten Briefen aus Athen zufolge, ist Sr. Maj. der König Otto von Griechenland einer ihm drohenden Lebensgefahr bei einem Sturze vom Pferde durch seine Gattungsgegenwart glücklich entgangen, und hat nur einige ganz unbedeutende Kontusionen an den Ballen der Hände, mit denen er die Schwere des Falles paralisirte, und am Oberschenkel dabei erlitten. Eine unverzügliche Mittheilung dieses glücklich überstandenen Unfalls durch die öffentlichen Blätter, welche dessen bisher nicht erwähnten, wäre um so wünschenswerther gewesen, als es bereits dahier nicht an den besorglichsten Gerüchten über den berichteten Vorfall gefehlt hat. (Münch. C.)

Algeria.

Ueber die letzten Ereignisse in Alger sprich sich der Bericht des General Bugeaud an den Kriegsminister in folgender Weise aus: „Mostaganem, 10. Sept. Ich bin am 5ten d. hier eingetroffen und glaubte die Kolonnen der Generale von Urbouville und von Lamoricière bereits zurückgekehrt zu finden, aber sie waren noch im Felde. Die von Maskara traf erst am 5ten und die von Mostaganem am 7ten hier ein. Ich wußte bereits, daß Abd-el-Kader südöstlich von Takedempt alle Trümmer der Streikräfte seiner Kalipha's gesammelt hatte und sich an der Spitze von ungefähr 1200 Reitern und 700 Fußgängern befand. Er hatte überall durch zahlreiche Proklamationen verkünden lassen, daß er mit einer Armee herankäme, und daß man deshalb die Waffen ergreifen und die Franzosen, wo sie sich jetzt

ten, angreifen sollte. Diese kleine Wiederbelebung und die pomphafte Ankündigung von seiner Rückkehr hatten mehrere Gegenden in eine außerordentliche Aufregung versetzt. Ich erfuhr von dem General Lamoricière, daß er den Abd-el-Kader jenseits Takedempt so lange beobachtet hatte, als seine Lebensmittel reichten, und daß er sich dann zur Erneuerung seiner Vorräthe nach Maskara hin zurückgezogen habe. Auf diesem Wege sei ihm Abd-el-Kader mehrere Tage lang gefolgt, beständig seine Arrière-Garde neckend. Der General wartete auf eine günstige Gelegenheit, um eine offensive Wendung zu machen; sie bot sich bei Tortassa, diesseits Takedempt. Da die Kavallerie des Emir über den Mina gegangen war und nur durch eine sehr schmale Furth zurück konnte, so ließ er sie sich durch seine ganze Kavallerie angreifen. Dieses kleine Gefecht hatte sehr glückliche Wirkungen. Abd-el-Kader konnte sich nicht einer Verfolgung bis Maskara rühmen, sondern er ward selbst mehrere Stunden lang verfolgt und erschien nicht wieder. Der Zauber seiner plötzlichen Rückkehr ist vernichtet worden. Die unterworfenen Bevölkerungen haben wieder Vertrauen gefaßt, und die etwaigen Hoffnungen, die auf seine Rückkehr gegründet waren, sind geschwunden. Während der General Lamoricière südöstlich von Takedempt operirte, befand sich der General von Urbouville in dem Lande der Illitass. Er hatte die Unterwerfung einzelner Stämme erlangt, andere aber flohen von ihm und warfen sich in den gebirgigen und waldigen Theil, der den Dilen-jenes Agalik bildet und sich an die Gebirge von Quensenis anschließt, welches von sehr kriegerischen Kabylen bewohnt wird, welche die Türken niemals besiegen konnten, und von denen Abd-el-Kader nur eine religiöse Unterwerfung und einen schwarzen Tribut zur Fortführung des heiligen Krieges erlangte. Der General von Urbouville hatte nicht die Absicht, tief in das Gebirge einzudringen, aber er hoffte, am Saume desselben auf die Stämme der Illitass zu stoßen, die vor ihm flohen. Als er sich in dieser Hoffnung getäuscht sah und seinen Rückzug antrat, ward er von einem Theil der Kabylen jener Gegend, denen sich 4 bis 500 Reiter der Illitass angeschlossen hatten, lebhaft angegriffen. Das Gefecht dauerte indeß nur kurze Zeit, denn unsere Kavallerie trieb den Feind mit leichter Mühe in sein Gebirge zurück, und der General von Urbouville setzte seinen Marsch nach Mostaganem ohne weitere Anfechtungen von Seiten des Feindes fort.“

Der Constitutionnel enthält nachstehendes Schreiben aus Mostaganem vom 10. v. M.: „Abd-el-Kader hat, wie ich schon in meinem letzten Briefe meldete, Takedempt verlassen und sein Lager in den Thälern des Cheliff mit etwa 1000 Kombattanten aufgeschlagen, denen sich einige Haufen zugesellt haben sollen, und zwar mehr aus Furcht, als aus Hingebung für eine Sache, die keine Zukunft mehr hat. Abd-el-Kader wird durch einige Chefs unterstützt, die sich eines großen Rufes erfreuen; unter ihm stehen oben an Bou-Hamaidi, vor-maliger Kalifat von Maskara, und Sidi-Embarak, den man täglich von Tugurt, wohin er gesandt worden ist, zurück erwartet. Die drei Kolonnen des Generals Changanier, die in dreitägigen Zwischenräumen von Medeah abgegangen sind, marschiren an den Cheliff hinauf und befinden sich in diesem Augenblick in der Umgegend von Sur-Kelmiton, wo sie den dortigen Kabylenstämmen einige unbedeutende Gefechte geliefert haben. Der General beschränkt seine Operationen auf das Land Tenez und wird von dem General Debar unterstützt werden. Die feindseligen Gesinnungen der Einwohner von Tenez und im Allgemeinen aller der Kabylen, die das große Vorgebirge bevölkern, sind längst bekannt. Jene Araber beachten, uns gegenüber, dasselbe Benehmen wie gegen die Türken zur Zeit der Regentschaft und wie gegen den Emir selbst zur Zeit der Französischen Besetzung. Durch ihre Erbge und unzugängliche Schluchten geschützt, wollen sie keine Souveränität anerkennen und haben beständig ein Volk für sich ausgemacht. Sie stehen an der ganzen Küste in sehr schlechtem Rufe, gelten für un-gesittlich und treulos und haben von jeher zu dem Arabischen Sprichwort Anlaß gegeben: „Liebe mit dem wilden Thieren, aber vermeide die von Tenez.“ Wie dem aber auch sei, der Emir benutzt die Beschäftigung, welche jene Völkerschaften uns geben werden, um unsere Kolonnen mit der Hand voll schlechter Soldaten, die ihm bleiben, zu necken. Dem General Changanier und seinen Tapfern liegt es ob, jene gebornen Feinde aller Zivilisation, welche beständig einen Heerd des Krieges und der Unordnung darbieten würden, aus ihren Schlupfwinkeln zu vertreiben. Der General-Lieutenant Bugeaud wird von Mostaganem aus mit der Kolonne des Generals Urbouville an dem linken Ufer des Cheliff hinaufziehen, während der General Changanier durch die Thäler des rechten Ufers marschirt, und der General Debar geht längs der Küste gerade auf Tenez los. Was die Beni-Menasser betrifft, welche, nachdem sie den Wunsch gezeigt hatten, sich zu unterwerfen, plötzlich wieder offensiv verfahren und den Waffenstillstand verletzten, so werden sie von dem General Lamoricière gezüchtigt werden. Sie haben zwar ihre Friedensvorschläge erneuert, aber der General Lamoricière hat dieselben auf Befehl des General-Gouverneurs zurückgewiesen.“

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 2. Oktober. Am 25ten v. M. wurde in der oberen Oder ein männlicher unbekannter Leichnam gefunden, der schon längere Zeit im Wasser gelegen haben mußte.

Am 26ten des Abends fiel ein schon hoch bejahrter hiesiger Einwohner im berauschten Zustande von der Nothbrücke an der Leichnamsmühle in die Oder, wurde aber von dem Müller-Meister Lorenz, dessen Söhnen und Gefellen mittelst Zureichung einer Stange, an welcher er sich, bis ein Kahn herankam, festhielt, wieder an das Land gebracht.

Am 1ten d. Mts. fiel die 67 Jahr alte Maurer-Gesellen-Wittwe Rosine Becker von einer nach der Oder führenden Treppe in den Strom. Sie wurde zwar sofort von den Tagearbeitern Konert, Berger und Kretschmer, und zwar nach Versicherung der letzteren noch lebend herausgezogen, sie starb aber, als sie in das nächste Haus gebracht wurde und die angewandten Wiederbelebungs-Versuche blieben ohne Erfolg.

Ein im Dienst einer Wittve stehenden Droschkenkutscher ist von fernerer Führung eines solchen Fuhrwerks ausgeschlossen worden, weil er am 30ten v. M. eine von einem Fahrgast im Wagen zurückgelassene mit Reise-Utensilien angefüllte Reisetasche an sich genommen, versteckt und den Besitz so lange geläugnet hatte, bis sie bei ihm in seiner Behausung gefunden wurde.

In verfloßener Nacht gegen 12 Uhr geriet in dem Hause Nr. 68 in der Matthiasstraße der Ruß in einem Bäckers-Schornsteine in Brand. Der Feuerlärm verbreitete sich schnell bis in die innere Stadt; die aus dieser anlangende Löschhülfe fand aber das Feuer bereits gelöscht, was durch Verschließung aller zu dem Schornstein führenden Oeffnungen und durch Verstopfen seiner oberen Mündung mit stark genähten Säcken erreicht worden war.

In der beendigten Woche sind (exklusive 4 todgeborenen Kindern) von hiesigen Einwohnern gestorben: 30 männliche und 25 weibliche, überhaupt 55 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 9, an Blattern 4, an der Blausucht 1, an Brustkrankheit 1, an Blutsturz 2, an Gehirnenleiden 1, an Krämpfen 10, an Luftröhrenschwindsucht 1, an Lungenleiden 8, an Mäsen 1, an Magen-Erweichung 1, an Rückenmark-Erschütterung 1, an Scharlachfieber 2, an Schwäche 1, an Unterleibsfrankheit 2, an Wassersucht 4, an Zahnleiden 1. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 21, von 1 bis 5 Jahren 6, von 5 bis 10 Jahren 3, von 10 bis 20 Jahren 1, von 20 bis 30 Jahren 4, von 30 bis 40 Jahren 6, von 40 bis 50 Jahren 2, von 50 bis 60 Jahren 5, von 60 bis 70 Jahren 3, von 70 bis 80 Jahren 4.

Auf hiesigen Getreidemarkt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 1775 Scheffel Weizen, 1225 Scheffel Roggen, 324 Scheffel Gerste und 857 Scheffel Hafer.

In der beendigten Woche wurden die Häuser Nr. 1 in der Herrenstraße und Nr. 27 auf der Schuhbrücke neu abgefaßt und vor den Häusern Nr. 4 unter den Hinterhäusern und Nr. 6 in der Alldüferstraße die Trottoirs mit Granitplatten belegt.

Im 3ten Quartal dieses Jahres sind vom Lande nach hiesiger Stadt gebracht und verkauft worden: 9785 Scheffel Weizen, 10869 Scheffel Roggen, 2415 Scheffel Gerste und 6391 Scheffel Hafer.

* Breslau, 2. Oktober. In der Woche vom 25. September bis 2. Oktober c. sind zwischen Breslau und Breg auf der Oberschlesischen Eisenbahn 4,080 Passagiere gefahren. Die Einnahme belief sich auf 2,065 Thaler.

Reichenbach, 1. Oktober. Sr. Maj. der Herr Graf von Nassau und Höchstere Gemahlin sind den 28. September Abends hier angekommen, ha'en im Gasthose zum Schwarzen Adler übernachtet und am 29ten früh die Reise nach Neuland fortgesetzt. — Das Kreisblatt vom 27. Sept. c. enthält eine Bekanntmachung, nach welcher am 15. Juli auf dem Marsch aus dem Depot des Kaiserlichen Suberniums an die Grenze des Kaiserthums Rußland, in dem Nachquartier Ujazd, bei Gelegenheit eines Brandes, 70 Rekruten entflohen sind, und sich angeblich in verschiedenen Abtheilungen über die Grenze begeben haben, wo sie von Räubern leben. Die Polizeibehörden und Droschasten sind beauftragt, über jene Leute streng zu wachen und sie zu verhaften, wo sie betroffen werden. — Der blödsinnige F. Michaeler, auch Tyroler genannt, ist abermals von Peterswaldau entwichen und hat wiederholt bei seinen Versuchen zur Nothzucht Frauenspersonen angegriffen und gemißhandelt.

*** Dyhernfurt, 29. September. Gestern fand auf dem hiesigen Schlosse die feierliche Vermählung des einzigen Sohnes Sr. Excellenz des Königl. General-Lieutenants Herrn Gustav von Strang mit der jüngsten Tochter Sr. Excellenz des verstorbenen General-Lieutenants und weiland Commandanten von Berlin, Herrn von Zippelskirch, Statt.

Mannigfaltiges.

(Merk. Beitr.) Am 22. Sept. erschoss sich in Berlin ein junger Mann aus guter Familie, Besitzer eines nicht unbedeutenden Vermögens und Verlobter eines lebenswürdigen, jungen Mädchens — aus Lebensüberdruß. Er hatte durch seinen Bedienten ein Paar Pistolen kaufen lassen, die, wie er sagte, für einen Freund bestimmt sein sollten. Am 22ten fuhr er mit dem Bedienten in einer Droschke vor das Hamburger Thor, um die Pistolen anzuschließen. Nachdem er eine derselben abgeschossen, meinte er, die Pistolen seien gut und befohl dem Bedienten, die Droschke wieder herbeizuholen, damit sie nach Hause fahren könnten. Kaum aber hatte sich der Bediente entfernt, so hörte er einen Schuß fallen. Er eilte hinzu und fand seinen Herrn, durch einen Schuß in den Kopf und einen andern in die Brust, erschossen vor. Derselbe hatte beide Pistolen zugleich auf sich abgedrückt. In einem zurückgelassenen Zettel hatte er als Ursache seines Selbstmordes sein Brustleiden angegeben, das er für unheilbar hielt. — Am 30. Juli präsentirte bei einem Berliner Banquier ein Mann einen kleinen, mit holländischer Schrift roth bedruckten Schein, mit dem Bemerken, daß es eine holländische Banknote über 100 Gulden sei, und daß er dieselbe verkaufen wolle. Der Commis kannte die holländischen Bankpapiere nicht; der Schein aber führte den Stempel der Niederländischen Bank, war datirt aus Amsterdam vom 14. Januar 1841, lautete über „Hundert Gulden“ und trug die Controlnummer 580. Der Commis zweifelte deshalb auch nicht an der Echtheit des Papiers und zahlte, nach dem Course der Amsterdamer Börse, 50 Thaler Cour. dafür. Mit Realisation der Banknote wurde nun von hier aus ein Kölnisches Haus beauftragt. Dasselbe sandte die Note nach Amsterdam, von wo sie jedoch mit der Nachricht zurückkam, daß das Papier ganz werthlos und wahrscheinlich eine Bonbons-Envelope sei, da es schon vorgekommen, daß die Contadoren dergleichen Nachahmungen, des Scherzes wegen, in miniature hätten anfertigen lassen; — denn die wirklichen Banknoten seien wohl sechsmal größer. Wie sich jetzt ergeben, hat eine Frau jenes Stückchen Papier hier auf der Straße gefunden. Ein Commissionair, dem sie es zeigte, ahnte sogleich die Möglichkeit, sich darauf Geld zu verschaffen, was ihm denn auch über alle Erwartung glücklich gelungen ist.

(Erzherzog Johann von Oesterreich.) „Dieser Name“ — so sprach unser König bei dem seinem erhabenen Gaste gewidmeten Trinkspruch — „dieser Name weht uns an, wie die Bergluft der Hochalpen.“ Diese Aeußerung vollkommen zu würdigen, lese man die geistreiche Schilderung, welche ein bekannter Engländer Tourist, Basil Hall, von dem idealischen Leben des seltenen Fürsten in den Bergen der Steiermark giebt. Sie findet sich in dem anziehenden Buche: „Schloß Feinsfeld, oder ein Winter in Steiermark.“ Aus dem Englischen überseht. Berlin 1836. (Verlag von Eichler, jetzt Thome) im siebenten Kapitel unter der Überschrift: „Der Erzherzog Johann von Oesterreich.“ S. 73—112. — Hitzig. (Staatsztg.)

Eugène Sue hat seinen so berühmt gewordenen Roman „Mathilde“ in Gemeinschaft mit Herrn Felix Pyat, zu einem Melodram verarbeitet, welches am 24. v. M. mit großem Erfolge in der Port Saint-Martin zu Paris zum erstenmale aufgeführt wurde. Herr Sue fängt an, sein großes Talent auf eine traurige Weise zu zersplittern und in den Fehler der Vielschreiberei zu verfallen, zu dem der pekuniäre Erfolg die Modeschriststeller in Paris nur zu leicht verleitet. Er veröffentlicht jetzt gleichzeitig in den Feuilletons des Journal des Debats und der Presse zwei neue Romane, von denen wenigstens der eine, das „Hotel Lambert“, der Feder, aus der „Mathilde“ geflossen ist, ganz unwürdig erscheint.

Der Kapellmeister Spohr in Kassel war nach Norwich eingeladen, um bei dem diesjährigen dortigen Musikfest die Ausführung eines neuen Oratoriums „der Fall von Babylon“ zu leiten, das er für dasselbe geschrieben; die Erlaubniß zu seiner Reise nach

England ward aber, wiewohl sie zuerst durch den britischen Gesandten in Frankfurt und dann durch den Herzog von Cambridge nachgesucht worden, vom Churprinzen verweigert, und zwar, sagt die Times, „rudely.“ Man soll es dem Konseker übel vermerkt haben, daß er dieses Oratorium fürs Ausland schrieb. Die Times theilt das Schreiben Ludwig Spohrs an seinen Freund, Professor Taylor, mit, worin er sein Bedauern und seinen Dank für des Herzogs von Cambridge gütige Verwundung ausdrückt, jedoch ohne jede mißliebige Seitenbemerkung. Uebrigens sind alle Journale voll vom Lobe des Spohrschen Oratoriums, welches sie dem besten an die Seite stellen, was jemals in dieser Gattung religiöser Dichtung geschaffen worden.

Die Berliner Post. 3. meldet aus Leipzig: „Die journalistische Presse wird im Jahre 1842 noch sehr lebhaft in unserer Stadt. Das uralte Tageblatt mit dem Anzeiger erhält immer mehr Rivalen; nach dem „Leipziger Morgenblatt“ tritt jetzt eine „Leipziger Lokomotive“ ins Leben, die ein tüchtiges und umfassendes Intelligenzblatt für ganz Deutschland zu werden verspricht. Der thätige Dettlinger bringt uns eine neue Zeitschrift mit Karikaturen „Charivari“, der sich eine erfreuliche Zukunft weissagen läßt, wenn anders unsere Censur keine andere Meinung hegt. Im Interesse der Provinz Schlesien wird Moritz Wausche Freikugeln, eine Wochenschrift, herausgeben und das von hier aus versuchen, was ihm Breslau nicht zugestehen wollte. — Lebhaftes Interesse erwecken Gutzkow's Briefe aus Paris, die wiederum ein glänzendes Zeugniß von des Autors Scharfsinn, Gewandtheit und umfassender Bildung abgeben. — Vor einigen Tagen ist den hiesigen Buchhändlern bei 20 Thlr. Strafe der Debit des bei Hotop in Kassel erschienenen, mit heftiger Censur gedruckten zweiten Heftes der Zeitschrift „Mephistopheles“ von Steinmann, untersagt worden.“

Die Geschichte von der Verhaftung des Herzogs Karl von Braunschweig in Preßon (vergl. Nr. 227 der Bresl. Ztg.) wird von den englischen Blättern, die sie brachten, nunmehr für erdichtet erklärt.

In der Nacht vom 3ten auf den 4. Septbr. hat einige Meilen von Konstantinopel im Marmora-Meere ein schwerer Unfall stattgefunden. Während nämlich das Dampfboot „Erescent“ bei der fünften Nacht von Smyrna nach Konstantinopel fuhr, stieß letzteres, ungeachtet wenige Augenblicke vorher seine Maschine zu wirken aufgehört hatte, auf ein ihm entgegengekommenes Segelschiff mit solcher Gewalt, daß dieses zerrümmert und niedergeföhrt wurde. Augenblicklich ließ der „Erescent“ seine Schaluppen ins Meer nieder und kreiste über eine Stunde an jener Stelle, um die Mannschaft zu retten, leider waren alle Anstrengungen fruchtlos, da diese sämmtlich, so wie das unbekannt gebliebene Schiff von den Wellen verschlungen wurden.

Die „Dorfzeitung“ schreibt unter der Rubrik „Musterpolizei“: Begleitet von Soldaten und einem Haufen armer Leute reitet in Cairo jeden Morgen ein Polizeibeamter durch die Stadt, das Brod der Bäcker zu wiegen. Wird es zu leicht erfunden, so wird dem Bäcker ein Haken mit einem Bindfaden, an dem ein Laib Brod hängt, durch die Nase gezogen, dazu dem Bäcker die Waftonnade gegeben und der confiszierte Brodvorrath sogleich unter die Armen vertheilt. — Auch in Paris wird täglich das Brod von der Polizei gewogen.

Wesentliche Verbesserung für Fuhrwerke.

(Börsen-Nachrichten.)

Ein erheblicher Mangel bei allen vierrädrigen Wagen ist der verhältnißmäßig geringe Durchmesser der Vorderräder, wodurch eine sehr bedeutende Reibung hervorgerufen wird. Für Eisenbahnen half man diesem Uebelstande ab, indem man die vier Räder gleich hoch machte, was jedoch nur auf Kosten eines andern, höchst wesentlichen Umstandes möglich wurde, indem man dem Wagen die Eigenschaft, sich wenden zu lassen, nahm,

wodurch eine beträchtliche Seiten-Reibung entstand. Hieraus entspringt eine Reihe sehr übler Folgen: nothwendig erhöhte Stärke der Wagen, und folglich vermehrtes Gewicht derselben, danach verstärkte Kraft und zunehmendes Gewicht der Lokomotiven; in Folge dessen wieder stärkere Schienen und größere Festigkeit der Bahnen. — Dieser Mangel ist durch das Patent von William Adams beseitigt. Das Wesentliche seiner Erfindung besteht darin, daß der Reihnagel nicht, wie es gewöhnlich geschieht, über die Vorderräder kommt, sondern in einer angemessenen Entfernung zwischen der Vorder- und Hinterachse angebracht wird, so daß beim Wenden des Wagens die Vorderräder, anstatt wie gewöhnlich, sich unter dem Überwogen zu drehen, an der Außenseite wenden, und der Kutschbock sich mit ihnen dreht. — Auf diese Weise bleibt dem Kutscher bei allen Stellungen des Wagens eine vollkommene Gewalt über seine Pferde, wohingegen bei der gewöhnlichen Art, der Kutscher in steter Gefahr schwebt, beim Wenden durch ein scheues Pferd vom Boock geschleudert zu werden. Ein nach Adams Vorschlag gebauter Wagen kann selbst im raschesten Laufe um eine Ecke gebogen werden, ohne daß irgend eine Gefahr des Umwerfens zu befürchten stünde, da bei allen Stellungen des Wagens sein Gewicht immer gleichmäßig auf den Achsen vertheilt bleibt. Es ist bekannt, daß das Umwerfen der Postkutschen am häufigsten beim Umbiegen um eine Ecke stattfindet, wobei die Geschwindigkeit das Fuhrwerk noch in gerader Linie fortreibt, während die Pferde bereits in einer andern Richtung ziehen. Bei der neuen Konstruktion können die Vorderräder in gleicher Höhe mit den Hinterrädern, oder in jeder andern beliebigen Höhe, gemacht werden; dabei kann der Überwogen so tief heruntergehen als es nur immerhin erforderlich würde. Zwei wesentliche Umstände, die bisher unvereinbar schienen, sind nun vereinigt: hohe Räder und ein tief liegender Schwerpunkt. Diese Wagen sind daher außerordentlich sicher, während die Friction dabei auf das Minimum beschränkt ist. Das Prinzip in seinen verschiedenen Modifikationen läßt sich bei jeder Art von Wagen anbringen, sowohl bei solchen, die nur den einfachen Nutzen bezwecken, als auch bei solchen, wo Schönheit der Form und Eleganz des Außeren Haupterfordernisse sind. — Ein anderer höchst wichtiger Theil von Adams Erfindung ist seine neue Art der Aufhängeseiten, wobei er, um den üblen Einwirkungen des Stossens der Wagen vorzubauen, das Prinzip des Bogens und der Sehne anwendete. Alle bis dahin bei Fuhrwerken in Gebrauch gewesenen Federn sind Frictionsfedern, die nicht nur unsicher in ihrem Dienst, sondern auch einer frühen Zerstörung durch den Rost unterworfen sind. Die Adams'schen Federn bestehen aus einzelnen Platten oder Blättern, deren beide Enden zusammenstößen, wobei alle Friction aufgehoben wird; sie besitzen einen hohen Grad von Elasticität, und können leicht mittelst eines Farbensanktes gegen das Rosten gesichert werden. Adams hat verschiedene Arten dieser Federn vorgeschlagen, so daß man sie einfach oder doppelt, über oder unter der Achse anbringen kann. Ein wesentlicher Vorzug bei der Adams'schen Einrichtung ist, daß durch die Befestigung der Achse an den biegsamen Bändern oder Spangen das Stossen, welches die Räder sowohl seitwärts oder vertikal, als auch in fortschreitender Richtung hervorbringen, vollkommen aufgehoben wird, ohne daß dabei das unangenehme Schwingen zu bemerken ist, welches bei den gebogenen, oder sogenannten C-Federn sich nicht wohl vermeiden läßt. — Die Vorzüge dieser Wagen lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

bedeutende Verringerung des Gewichts; — Abnahme des Widerstandes beim Fahren (etwa um $\frac{1}{3}$); — größere Sicherheit der Fahren; — vermehrte Dauerhaftigkeit des Fuhrwerks; — Vermeidung des starken Geräusches, des Schüttens und Schwingens; endlich größere Wohlfeilheit, sowohl bei der ersten Ausgabe als auch bei der Unterhaltung.

Redaktion: E. v. Baerß und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Montag, zum ersten Male: „Gisella“ oder „die Wili.“ Phantastisches Ballet in 2 Akten, nach dem Französischen arrangirt und in Scene gesetzt vom Balletmeister C. Helmke, Musik von A. Adam, für das Orchester arrangirt von A. Unverricht, Mitglied des hiesigen Orchesters. Vorher: „Das Tagebuch.“ Lustspiel in 2 Akten von Bauernfeld.

Dienstag, zum dritten Male: „Marie“ oder: „Die Regiments-Tochter.“ Komische Oper in 2 Akten, nach dem Französischen der H. H. Saint-Georges u. Bayard von C. Gollmich, Musik von Donizetti.

F. z. O. Z. 4. X. 6. J., R. u. Tf. □ I.

Englische Conversation.

Die engl. Conversationsstunden beginnen Montag den 3. Oktober um 8 Uhr Abends. — Privatstunden wie gewöhnlich. — Unterzeichnet ist zu sprechen von 5 bis 7 Abends, Nikolaistraße Nr. 4. J. Bonnsfeld.

Mein Geschäfts-Lokal befindet sich von heute an, am Überlinger Str. 40, der Kgl. Hauptwache gegenüber.

Glas, den 1. Oktober 1842.
Julius Braun, Kgl. Lotterie-Übernehmer und Kaufmann.

Meinen hochgeehrten Kunden und Gönnern beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich (früher Reusche Straße Nr. 20), wegen Vergrößerung meines Geschäfts, jetzt **Schweidnitzer Straße Nr. 40** wohne, und empfehle mich zugleich, unter Versicherung der schnellsten Bedienung, mit allen Gattungen Herrenschuhen und Stiefeln, nach der neuesten Pariser Façon, auf das leichteste und dauerhafteste gearbeitet, wie auch mit praktisch wasserdichten Stiefeln, zu verschiedenen möglichst billigen, aber festen Preisen.

Breslau, den 3. Oktober 1842.

J. Karlauf,
Stiefelmacher.

Die Probepredigten, behufs Erlangung der evangelischen Pfarrstelle zu Schurgast, sind bereits bestimmt; dieses zur Nachricht für diejenigen Bewerber, deren Meldungen unbeantwortet bleiben sollten.

Schurgast u. Nikoline, den 30. Sept. 1842.

Wegen anhaltender Unpässlichkeit bin ich genöthigt die Wiedereröffnung der **Elementar-Klasse** noch bis auf weitere Anzeige auszusetzen. Anmeldungen zum Eintritte in die Klasse erblicke ich Nachmittags von 2 bis 3 Uhr, mit dem Beginne des Unterrichts ist die Aufnahme für den laufenden Cours geschlossen.
Mosewius.

Verbindungs-Anzeige.
Unsere am 29. Sept. zu Glogau vollzogene eheliche Verbindung, zeigen wir, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an.

Posen, den 1. Okt. 1842.

Eugen Werner.
Louise Werner, geborene
Herrmann-Corty.

Verbindungs-Anzeige.
Unsere vollzogene eheliche Verbindung, beehren wir uns, Verwandten und Freunden, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 28. Sept. 1842.

Wilhelmine Guber, geborene
Beuthien.
August Guber, Maurermeister.

Entbindungs-Anzeige.
Die in dieser Nacht 12 1/2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau Florentine, geb. Zischank, von einem gesunden Knaben, zeigt hiermit theilnehmenden Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, an:

Breslau, den 1. Oktober 1842.

Herrstein,
Diatonikus zu St. Elisabeth.

Entbindungs-Anzeige.
Daß meine Frau Marie, geb. Coghó, heute Morgen 1/3 Uhr von einem Knaben glücklich entbunden worden, zeige ich, statt besonderer Meldung, ergebenst an.

Breslau, den 1. Oktober 1842.

Neumann II., Lieutenant in der
6. Artillerie-Brigade.

Entbindungs-Anzeige.
Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Auguste, geb. Wully, von einem munteren Knaben, beehre ich mich, Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 2. Oktober 1842.

Mechanicus A. W. Jäkel.

Todes-Anzeige.
Das am 1. Oktober Abends 8 1/2 Uhr in Folge einer Unterleibs-Krankheit erfolgte Ableben des Herrn Heinrich Grabowski, früher Apotheker zu Dppeln, zeigen den Freunden und Bekannten des Verstorbenen hierdurch ergebenst an:

Breslau, den 2. Oktober 1842.

die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
Heute verschied nach kurzen Leiden unser innigstgeliebter Gatte und Vater, der Instrumentenmacher Franz Fuhrig. Indem wir dies, tiefbetrubt, allen unsern geehrten Freunden, Sönnern und Kunden hiermit anzeigen, bemerken wir zugleich, daß die unter des Verstorbenen Namen betriebene Flügel- und Fortepiano-Fabrik durch dessen, dieser seit Jahren selbstständig vorgestandenen, Sohn Joseph Fuhrig, nach wie vor, durch Fertigung von Flügeln und Bauart, fortgesetzt wird, und bitten, uns auch ferner mit Aufträgen zu beehren.

Frankenstein, den 22. Sept. 1842.

Wittve Fuhrig und Sohn.

Todes-Anzeige.
Am 28ten vorigen Monats entriß uns der Tod unsern geliebten Gatten und Vater, den Oberamtmann Eggers, im 72. Lebensjahr. Dies zeigen entfernten Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, wir hierdurch ergebenst an.

Gugelwitz bei Parchwitz, am 1. Okt. 1842.

Die Hinterbliebenen.

Dienstag den 4. Oktober, Nachmittags um 4 Uhr, Versammlung der ökonomischen Section der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.

Weber, z. 3. Secretair.

Große Musik-Aufführung zu Görlitz.

Am 12. Oktober c., Nachmittags 2 1/2 Uhr, wird für das eingeseherte Camenz das Auditorium Paulus von Dr. Mendelssohn Bartholdy in der Nikolai-Kirche von 300 Personen aufgeführt werden.

W. Klingenberg, Musikdirektor.

Museum.
Ein großes Delbild, „den Namenstag der Herzogin Dorothea Sybilla“ vorstellend, componirt und gemalt von Herrn Maler Krieger hier selbst, ist auf einige Tage, da dasselbe nach Berlin zur Ausstellung befohrt werden soll, aufgestellt.

Dieses Bild eines jüngeren Meisters, welches gewiß alle Achtung verdient, empfehle ich zur besonderen Beschauung des verehrten Publikums.

F. Karisch.

Mit dem 17. Oktober beginnt in meiner Pensions-Anstalt ein neuer Cursus in der englischen Sprache. Es können an dem Unterricht, der von meiner Gouvernante, einer gebornen Engländerin, ertheilt wird, noch einige Fräulein theilnehmen.

Breslau, den 1. Oktober 1842.

Friederike Kachel,
Vorsteherin einer Töchterschule und
Pensions-Anstalt.

Ich wohne jetzt Antonienstr. Nr. 17. Dr. Langendorff.

Ich wohne jetzt Albrechtsstraße Nr. 28, im ersten Stock.

Dr. Renner.

Die gegenwärtige Serie der Dioramen von C. Gropius ist unwiderstehlich nur bis Sonntag den 1ten d. zu sehen.

Im Verlage der Helwing'schen Hofbuchhandlung in Hannover ist so eben erschienen und in Breslau vorräthig bei Ferd. Hirt, so wie für das gesammte Ober-Schlesien in den Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor u. Pleß:

Die Preussische Hegemonie in Deutschland.

hervorgehoben durch die Schriften von von Bülow-Cummerow und C. P. Hellrung und aus deutschem Gesichtspunkte besprochen von einem Nicht-Preußen
Stralenau-Neckhoof.
Gr. 8. geheftet. Preis 1 Rthl.

Don
Sohr's großem Handatlas
über alle Theile der Erde, in 80 Blättern, sind 7 Lieferungen (28 Karten) erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands und des Auslandes zu haben, und bis Ende 1842 werden noch 20 Karten ausgegeben, so daß die gebrachten Subskribenten in circa 12-15 Monaten in Besitz des vollständigen Atlas gelangen. Da von der 1. bis 7. Lieferung die erste Auflage bis auf wenige Exemplare vergriffen ist, so erscheint jetzt eine neue Auflage in Lieferungen, die Lieferung von 4 Blatt zu 10 Sgr., worauf alle Buchhandlungen in und außerhalb Deutschlands Bestellungen annehmen.

C. Flemming.

Die neue (3te) Auflage des Werkes:
Franz Nowak, der wohlberathene Bauer, ein nützliches Handbuch für den deutschen Landmann, von A. Nothe, Preis 15 Sgr., ist in allen Buchhandlungen Schlesiens vorräthig.

Don Ruhlandt's Eisenbahn-Karte von Deutschland (Preis 5 Sgr.) ist so eben die 3te sehr verbesserte Auflage erschienen und durch alle Buch- und Landkartenhandlungen Breslaus und Schlesiens zu haben.

Don Th. Bloch's neuem Kochbuch für bürgerl. Haushaltungen ist die neue (3te) Auflage (Preis 15 Sgr.) in allen Buchhandlungen Schlesiens vorräthig.

Der Bürgermeister-Posten zu Stroppen, womit ein fixirter Gehalt von 200 Rthlen. verbunden, wird im Monat Juni kommenden Jahres vacant, und können sich hierzu qualifizierte Bewerber bis Ende Oktober dieses Jahres melden.

Die Stadtverordneten.

Zur gütigsten Beachtung.
Einem verehrten Publikum, und allen resp. Kunden und Freunden des Billardspiels erlaube ich mir die ganz ergebenste Anzeige zu widmen: daß ich mein neu errichtetes Billard-Etablissement von der Neuen Sandstraße Nr. 2, auf die Katharinenstraße Nr. 7 verlegt habe, wie ich auch neuerdings in den Stand gesetzt bin, mit fertigen Billards in verschiednen Größen und Holzarten dienen zu können, wobei mit größter Reelität ich die billigsten Preise verbinde, und für die Dauer derselben mit Vergnügen Bürge sein will.

Breslau, den 2. Oktober 1842.

Lechner, Katharinenstraße Nr. 7.

Verkauf eines Rittergutes.
Ein im Regierungsbezirk Liegnitz und nur eine Meile von einer nicht unbedeutenden Stadt belegenes

Allodial-Rittergut,
welches gute Wohn- und Wirtschaftsgebäude, eigene Gerichtsbarkeit, Jagd, Ziegelei, etwas Fischerei und nicht unbedeutende Dorf-Lager, 500 Rthl. baare Gefälle, circa 560 Morgen Acker, wovon ein großer Theil Weizenboden, 100 Morgen zweischürige Wiesen, 150 Morg. Hutung und 700 Morg. Forst (wo mindestens für 20,000 Rthl. schlagbares Holz, der übrige Theil aber in jüngeren Beständen aus Laubholzern besteht) hat, soll sofort wegen Kränklichkeit des Besitzers mit der vollen Ernte, Inventario, Schiff und Geschirr für den festen Preis von

60,000 Thalern

mit 1/4 Anzahlung verkauft und übergeben werden.

Alles Nähere wird die Güte haben, auf portofreie Anfragen, schriftlich mitzutheilen der Herr Amtmann Kloss zu Görlitz.

6000 Rthl. u. 3500 Rthl.

bin ich beauftragt, auf sichere Hypotheken, gegen billige Zinsen, sofort oder kommende Weihnachten unterzubringen. Näheres bei

G. Heine,

Mantelgasse Nr. 17.

Ein Goctaviger Flügel steht zum Verkauf: Katharinen-Straße Nr. 12, eine Stiege.

Niederschlesische Eisenbahn.

Nach dem Beschlusse der am 4ten und 5ten d. M. hier versammelt gewesenen Aktionäre der Niederschlesischen Eisenbahn soll am

Montag den 17. Oktober d. J. Mittag 1 Uhr und nöthigenfalls

die folgenden Tage

zu Breslau

eine anderweitige außerordentliche General-Versammlung abgehalten werden. Gegenstände der Verhandlung werden sein:

- 1) die Ergänzung und Abänderung des bisherigen Statuten-Entwurfs;
- 2) die Beschlußnahme über die wegen Verlegung des Sitzes der Verwaltung nothwendig werdenden Verwaltungsmaßregeln;
- 3) die Wahl der Direktions- und Verwaltungsraths-Mitglieder für die Stadt Breslau.

Indem wir die Herren Aktionäre zu der vorgedachten General-Versammlung hiermit ergebenst einladen, bemerken wir zugleich: daß nach § 28 des als Gesellschafts-Vertrag geltenden bisherigen Statut-Entwurfs nur diejenigen berechtigt sind, derselben beizuwohnen, welche, spätestens Acht Tage vor der Versammlung (also bis zum 8. Oktober einschließend), die auf ihren Namen lautenden Quittungen über erfolgte Zahlung des unterm 11. April d. J. zu den Vorarbeiten ausgeschriebenen halben Procents in unserm für dieses Geschäft des Vormittags von 9 bis 1 Uhr geöffneten Bureau in Berlin, Linden-Straße Nr. 27, oder in Breslau in dem später noch näher zu bezeichnenden Lokale, wo jedoch dieses Geschäft nur in den Tagen vom 4ten bis zum 8. Oktbr. c. vorgenommen werden kann, gegen Bescheinigung und Empfang einer Einlaß-Karte niedergelegt haben werden.

Ferner machen wir darauf aufmerksam:

daß nach § 29 des Statut-Entwurfs stimmberechtigte Aktionäre nur durch andere, mit gerichtlicher oder notarieller Vollmacht versehene, für ihre Person auch stimmberechtigte Aktionäre vertreten werden können, und daß die Vollmachten gleichzeitig mit den vorerwähnten Quittungen deponirt werden müssen.

Den von der hierzu ernannten Commission verfaßten revidirten Statut-Entwurf können die Herren Aktionäre am 15. Oktober d. J. in Breslau im Versammlungs-Lokale gegen Vorzeigung ihrer Einlaßkarten in Empfang nehmen.

Breslau, den 13. September 1842.

Die Direktion der Niederschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Opern

für das Pianoforte ohne Text.

Bei Grass, Barth u. Comp. in Breslau, Herrenstr. 20, ist vorräthig: (Zu zwei Händen.)

- Auber,** Fra Diavolo. 4to. 1 Rthl. 7 1/2 Sgr.
Bellini, Montecchi und Capuletti. 4to. 1 Rthl. 15 Sgr.
— Norma. 4to. 1 Rthl. 15 Sgr.
— Die Unbekannte. 4to. 1 Rthl. 15 Sgr.
— Il Pirata (der Seeräuber). 4to. 1 Rthl. 15 Sgr.
— La Sonnambula (die Nachtwandlerin). 4to. 1 Rthl. 15 Sgr.
— Beatrice di Penda (das Castell von Ursino). 4. 1 Rthl. 15 Sgr.
Donizetti, Anna Bolena. 4to. 2 Rthl.
— Der Liebestrank. 4to. 1 Rthl. 15 Sgr.
— Lucia di Lammermoor. 4. 1 Rthl. 15 Sgr.
Herold, Zampa. 4to. 1 Rthl. 7 1/2 Sgr.
Rossini, Die diebische Elster. 4to. 1 Rthl. 15 Sgr.
— Moses in Egypten. 4to. 1 Rthl. 7 1/2 Sgr.
Spontini, Die Vestalin. 4to. 1 Rthl. 7 1/2 Sgr.

Um das resp. Publikum

vor Täuschung zu schützen, zeige ich hiermit ergebenst an, wie meine

Dresdner-Malz-Bonbons

aus bayerischem Malz bereitet, a Pfd. 10 Sgr., en gros billiger, sämtlich gestempelt sind.

Die Wirksamkeit dieser Bonbons für Husten und an Brustfiebern Leidende ist längst rühmlichst anerkannt, noch mehr aber verdienen alle Beachtung die nach der Vorschrift des Geheim. Rath Dr. v. Gräfe angefertigten

Brustthee-Bonbons,

a Pfd. 12 Sgr.,

wovon ich so eben aus Berlin einen neuen Transport erhielt, und welche denjenigen besonders zu empfehlen sind, die sehr stark am Husten leiden, und durch den Genuß dieser Bonbons wirklich den Theetrunk umgehen können.

Eduard Gröfs.

Am Neumarkt 38, 1. Etage.

Haus-Verkauf.

Das Haus Ring Nr. 32, Kränzelmart Nr. 1 und Schuhbrücke Nr. 75 ist sofort zu verkaufen. Kapitalisten, welche ihre Gelder zu hohen Zinsen anlegen wollen, würden hierbei ein gutes Geschäft machen. Für ernsthafte Käufer ist der Anschlag hierüber beim Eigenthümer einzusehen.

In der ehemaligen Bobschen Eichorien-Fabrik, Rosenthaler Straße Nr. 4, ist zu vermieten und Term. Weihnachten zu beziehen:

- a) eine Wohnung im ersten Stock, bestehend aus 3 Stuben, 2 Kabinets, geräumiger Küche, Speisekammer nebst erforderlichem Boden und Kellergelaß;
- b) eine Wohnung im zweiten Stock, enthaltend 3 Stuben, 1 Kabinets nebst Küche, Speisekammer und erforderlichem Keller und Bodenraum (dieses Quartier kann auch früher bezogen werden);
- c) eine Wohnung im dritten Stock, von derselben Beschaffenheit, wie jene sub b;
- d) zwei große Keller, von denen der eine, der darin angebrachten Kächer halber, sich zum Einlagern von Obst und dergleichen eignen würde.

Zu den vorgedachten Wohnungen kann auch auf Verlangen Stallung und Wagen-Remise abgelassen werden, und ist das Nähere zu erfahren ebendasselbst im Spezerei-Waaren-Gewölbe.

Wohnungs-Veränderung.

Von heute an wohne ich in meinem Hause, Dberstraße Nr. 11.

Breslau, den 3. Oktober 1842.

F. W. Fleischer,

prakt. Wundarzt und Geburtshelfer.

Zu einer Lanzstunde unter Leitung des Herrn Baptiste können noch einige Theilnehmer beitreten. Das Nähere bei der verwitweten Banco-Sensal Wenzel, Neuweltgasse Nr. 37.

Neue holländische

Boll-Seringe

in vorzüglich schöner Qualität erhielt und offerirt bei Abnahme in ganzen und getheilten Tonnen, bedeutend billiger als bisher:

C. J. Bourgarde,

Dhlauer Straße Nr. 15.

Eine wissenschaftlich gebildete Gouvernante der Musik und französischen Sprache fähig, wünscht bald placirt zu werden. Näheres Dber-Thor, zweite Mehlgasse Nr. 6.

Ein gußeiserner Ofen, wobei 10 Ellen Rohr sind, ist zu verkaufen und zu erfragen Dber-Straße Nr. 12 im Gewölbe.

Die Bettfedern- und Daunenhandlung, früher Carl's-Straße Nr. 12, befindet sich jetzt Carl's-Straße Nr. 6.

Ein 4 1/2 Jahr altes, gesundes Pferd à deux mains zu gebrauchen, steht zum Verkauf.

Carl'sstraße Nr. 46.

Eine Partie alter, aber noch brauchbare Fenster sind zu verkaufen: Nikolai-Straße Nr. 7.

In Grasnitz bei Mültitz sind 5 diesjährige und 2 dreijährige Schwäne zu verkaufen, auch ist daselbst Timotheus-Saamen zu haben.

Frische

Breßlinge

erhielt und offerirt:

C. J. Bourgarde,

Dhlauerstraße Nr. 15.

Badeschränke

verleihen, verkaufen und kaufen:

Hübner und Sohn, Ring 40.

Neue Sandstraße Nr. 5

ist in der ersten Etage eine Wohnung nebst Zubehör an ruhige Miether zu vermieten und Termino Weihnachten zu beziehen.

Dhlauerstraße Nr. 55 ist im 3. Stock eine Wohnung von 3 Stuben nebst Zubehör zu Weihnachten oder auch sofort zu vermieten.

Literarische Anzeigen

der Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau.

In Unterzeichnetem sind so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef May und Komp. zu haben:

Physo = pathologische Studien

aus dem ärztlichen Leben

von

Vater und Sohn.

Eine Gedächtnisschrift

für

Johann Georg Heine den Orthopäden

von

Joseph Heine.

Gr. 8. Velinpapier. Preis 1 Rthlr. 5 Sgr.

Inhalt des ersten Theils:

I. Rhapso die. II. Geschichte. III. Urtheil.

Inhalt des zweiten Theils:

Einleitung. — Tenotomie und Stromeyer. — Deutsche Aerzte und Physiologen. I. Rhythmisches Pelzigwerden der benachbarten Hautstellen nach der Muskeldurchschneidung. — Stromeyer's Erklärungsvorwurf. — Unstatthaftigkeit desselben. — Eigener. II. Rhythmisches Pelzigwerden der Contractionsfähigkeit am durchschnittenen Muskel. — Fixationsgesetz der Muskulatur. — Spontane Nahrung beider Muskelfasern. — Verhältnis der Muskelspannung zu der Ernährung. III. Kurzer Rückblick auf die mechanisch-dynamischen Grundsätze J. G. Heine's. — Einfluss der Orthopädie auf Chirurgie und Medizin. — Gymnastik. — Ausschneidung von Muskelstücken aus der convergen Krümmungsseite bei erschlafften Muskelzuständen. IV. Belastungsgesetz der sensiblen durch die motorischen Nervenmassen. — Entdeckung der räumlichen Veränderung im sensiblen und motorischen Nervenmark während seiner Thätigkeit. V. Vitaler Tonus des gesamten Fasergewebes nach Analogie des Muskels. VI. Thierischer Schlaf. VII. 1) Hypothetische Anschauung des sympathischen Nerven im besondern Vergleich mit den einschlägigen Entdeckungen und Hypothesen Valentins. 2) Theoretische Untersuchungen an den Experimenten Valentins zu der aufgeworfenen Frage: Ist es gewiss, daß die portio major des nervus trigeminus keine eigenen motorischen Fasern an die Iris durch das ganglion ophthalmicum abgibt? VIII. Reizbare Schwäche. IX. 1) Allgemeine Theorie zur Entzündung. Controle derselben durch die experimentelle Nerven-ausschneidung am entzündeten Pferdhuße von Hausmann. 2) Entzündung und Congestion im Verhältnis zum primären Nervenleiden betrachtet. — Unterschied der Gefäßconvulsion nach Längeraum. 3) Wärme und Kälte in ihrem physiologischen Eintritte auf die Nerven und in ihrem sekundären auf die Gefäße. 4) Spezifische Entzündungen in ihrem besondern Recht. X. Physiologische Theorie des Fieberfrostes. — Vermittelungsbahn zwischen Frost- und Hitze-Stadium des Fiebers durch die Unterleibsorgane. — Reinheit des Sensoriums während des Fieberfrostes im Gegensatz zu Schlaf und Hitzestadium. — Ursache. — Succession der Frost- und lokalen Entzündungspina. — Schluss. Stuttgart und Tübingen, August 1842. J. G. Cotta'scher Verlag.

In Unterzeichnetem ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef May und Komp. zu haben:

Der deutsche Zollverein

in seiner Fortbildung.

Von

Gustav Höfken.

Gr. 8. Velinpapier. Brosch. Preis 3 Rthlr. 10 Sgr.

Inhalt.

1) Einführung in das Bedürfnis einer kräftigen Organisation des Zollvereins. 2) Die Bedeutung und Fortbildung der Zollvereinstage, entwickelt aus der Geschichte ihrer Entstehung. 3) Der Vereinstarif als Grundlage der politischen Oekonomie des Zollvereins. 4) Der Eingang in den zweiten Zeitabschnitt des Zollvereins. 5) Die Stellung des Zollvereins zu Oesterreich; Aussicht und Mittel zur Annäherung beider Handelskörper. 6) Des Zollvereins Beziehungen zu den Niederlanden, den Hansestädten und Dänemark; im Zusammenhange dargestellt mit der Handelspolitik dieser Staaten und ihrem Verkehr mit den übrigen Ländern. 7) Deutsche Beziehungen zu Großbritannien. 8) Organisation der deutschen Schifffahrt. 9) Die Theorie der Continentalperre, gegenüber der Colonialausbreitung. — Schlusswort. — Nachtrag zur Staatsökonomie des Zollvereins: Das Schutzbedürfnis der Gewerbe im Zollverein.

Die Erfahrungen unserer jüngsten Geschichte lehren, daß die Zeit gekommen, wo nur noch ein, das Gesamt Vaterland umfassendes Streben fruchtbar ist, auf jedem andern aber der Unsegen des Mißlingens ruht. Und ein solches Streben auf dem Gebiete des Zollvereins fruchtbar zu machen, zu seiner Kenntniß wie zu seiner Fortbildung beizutragen, dazu soll gegenwärtige Schrift dienen.

Stuttgart und Tübingen, August 1842.

J. G. Cotta'scher Verlag.

In Unterzeichnetem ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef May und Komp. zu haben:

Das Buch Hiob,

der Urschrift gemäß metrisch übersetzt und erläutert

von

J. G. Bahinger.

Gr. 8. Velinpapier. Brosch. Preis 1 Rthlr. 7½ Sgr.

Der Verfasser bemühte sich, den Grundtext eines der erhabensten Zeugnisse der hebräischen Literatur wortgetreu wiederzugeben, Fremdwörter, welche den Laien unverständlich sind, durchweg zu vermeiden, und die orientalische Sprachform mit dem Genius der deutschen Sprache möglichst zu verschmelzen. Gründlichkeit der Auffassung, Reinheit der sprachlichen Form und Begeisterung für das hehre Wort der heiligen Schrift werden dieses Buch für Theologen und Nichttheologen zu einer nicht nur belehrenden, sondern auch erbaulichen und sehr anziehenden Lektüre machen.

Stuttgart und Tübingen, August 1842.

J. G. Cotta'scher Verlag.

Tübingen. Im Verlage der H. Laupp'schen Buchhandlung ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands, Oesterreichs, in Breslau in der Buchhandlung Josef May u. Komp. zu haben:

Rom und Loreto.

Von

dem Verfasser der Wallfahrten in der Schweiz (Louis Venillot).

Aus dem Französischen übersetzt

von

Franz Xaver Steck,

katholischem Stadtpfarrer in Reutlingen.

2 Bändchen. 8. 33 Bogen. Eleg. broch. Preis nur 1 Rthlr. 20 Gr.

Die vorliegende Schrift liefert zunächst die Lebens- und Bekehrungsgeschichte ihres Verfassers, eine Geschichte, in welcher mancher Leser seine eigene wiederfinden wird. Das Buch enthält aber außerdem viele, durchaus in katholischem Geiste gehaltene, von diesem eingegebene Betrachtungen über den religiösen, moralischen und politischen Zustand der Völker, endlich direkte Vertheidigungen des Katholizismus und seiner Institutionen gegenüber dem Indifferentismus und dem seichten Rationalismus, so daß wir nicht zweifeln, es werde bei dem katholischen Publikum lebhaftest Theilnahme finden. Angehängt ist ein größerer

Aufsatz, in welchem der Verf. den moralischen und politischen Zustand des heutigen Roms bespricht, und durch Anführung von Thatfachen, die auf Unkenntnis beruhenden, oder von der Leidenschaft eingegebenen Nachrichten derjenigen, die in dieser Beziehung von Rom nur Schlimmes zu sagen wissen, widerlegt.

Um das Buch der weitesten Verbreitung zugänglich zu machen, haben wir den Preis, trotz der glänzenden Ausstattung möglichst niedrig gestellt.

Die Verlagsbuchhandlung.

Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Breslau durch die Buchhandlung Josef May und Komp., Adersholz, Girt zc. zu beziehen:

Merz, A., der englische Gruß. Acht Ermahnungsreden, zur Belehrung und Erbauung frommer katholischer Christen. Neu bearbeitet von dem Verfasser des Gebetbuches: „Schritte zur vollkommenen Liebe Gottes.“ 8. 1842. 10 Gr.

o Maria, ohne Sünde empfangen, bitte für uns! Eine neun-tägige Andacht zu Ehren der unbefleckten Empfängnis Mariä. Zum Gebrauche derjenigen, welche in besondern Anliegen durch ihre Fürbitte Hilfe bei Gott suchen. Auch als eine Vorbereitung zu den Festtagen der göttlichen Mutter. Es enthält: Neun verschiedene Messgebete, eine Beicht- und Kommunion-Andacht, eine Nachmittags-Andacht am Sonntagstage, nebst einer kurzen Betrachtung für einen jeden dieser neun Tage und authentischen Geschichtserzählungen über die Wirkung der wunderbaren Medaille zc. Vom Verfasser der Gebet- und Andachts-Bücher: „Schritte zur vollkommenen Liebe Gottes.“ (G. Blum.) 3te sehr verm. und verb. Auflage. Mit Titelpapier. 8. 1842. 6 Gr.

„Dieses Gebetbuch kann unbedingt empfohlen werden, da dessen Verfasser in den Erbauungsschriften längst vortheils bekannt ist.“ Katholik v. Weis. 1837. 98 Heft. — Der Preis (von 24 Seiten in 8.) ist sehr billig gestellt und es sind bis jetzt in zwei Auflagen 5000 Exempl. verbreitet.

Rosenkranzgebet, das heilige, nach dem Geiste der heil. katholischen Kirche; auf vier verschiedene Weisen, sammt den heil. fünf Wunden und Litaneen. Nebst einem Unterricht über die Kraft und Wirkung des Rosenkranzgebets. Von dem Verf.: „Schritte zur vollkommenen Liebe Gottes.“ 3te Aufl., vermehrt mit einem Anhang von Morgen-, Abend-, Meß-, Beicht- u. Kommunionandachten nebst einer Kreuzorgandacht u. a. Gebeten. Mit 1 schönen Stahlstich. 12. (192 Druckseiten.) 1842. geh. Preis nur 4 Gr.

Bei der ersten Auflage dieses Werkes lautete eine Rezension also: „Schon der Titel giebt den Inhalt dieses Büchleins an, und es wäre zu wünschen, daß dasselbe recht verbreitet würde, und in den Händen der Seelsorger wie des Volkes dazu beitragen möchte, das Rosenkranzgebet, welches bei gemeinschaftlichen Andachten so zweckmäßig ist und auch für häusliche Andachten empfohlen werden kann, wieder in bessere Aufnahme zu bringen.“ Katholik. 1837. 10tes Heft.

In der Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau ist zu haben:

Die Schweine-Zucht

in ihrem ganzen Umfange.

Eine vollständige und geprüfte Anleitung für größere und kleinere Wirtschaften, unter allen Verhältnissen den höchstmöglichen Nutzen aus der Schweinezucht zu ziehen, und bei der Vermehrung, dem Ankauf, der Mast, Pflege und Heilung der Krankheiten der Schweine die sichersten und vortheilhaftesten Wege einzuschlagen. Von Ch. G. F. Lindan. 8. Preis 15 Sgr.

Bekanntmachung.

wegen Verbindung der Bureau-Bedürfnisse, zum Dienstgebrauch der hiesigen königlichen Regierung für das Jahr 1843.

Es soll die Lieferung mehrerer zum Dienstgebrauch der unterzeichneten königlichen Regierung erforderlichen Bureau-Bedürfnisse für das Jahr 1843, im Wege der öffentlichen Licitation von neuem verbunden werden.

Diese Verbindungs-Gegenstände sind folgende:

1. Siegelack und Oblatten, Bleistifte und Rothstifte;
2. Federpfeifen;
3. Lichte und Brennöl incl. Dochte;
4. Bindfaden.

Der öffentliche Bietungs-Termin wird hiermit auf den 17. Oktober vor dem, zu dessen Abhaltung ernannten königl. Kommissario, Hofrath Schobstädt, im kgl. Regierungs-Gebäude, dergestalt festgesetzt, daß damit früh um 11 Uhr begonnen wird.

Indem die Bietungslustigen zur Wahrnehmung dieses Termins, und Abgabe ihrer Gebote hierdurch eingeladen werden, müssen dieselben jedoch schon 8 Tage vorher, von jedem Gegenstande der gewünschten Entreprise und besondere Proben versiegelt einreichen, worauf der Name des Lieferanten, und der dafür verlangte Preis besonders bemerkt sein muß, so wie dergleichen Proben auch bei der Licitation unmittelbar vorzulegen sind. Auch haben sie sich in dem Termin selbst, vor der Abgabe und Annahme ihrer Gebote, gegen unsern Commissarius über ihre Sicherheit und Kauftions-Fähigkeit gehörig auszuweisen.

Die Licitations-Bedingungen können schon vorher in der Registratur eingesehen werden, und haben sich die Bietungslustigen wegen deren Vorlegung, an den Regierungs-Civilsuper-numerarius Reich zu wenden.

Breslau, den 28. September 1842.
Königliche Regierung.

Bekanntmachung.

Es sollen ohngefähr 40 bis 50 Centner unbrauchbar gewordene Affen zum Einstampfen an den Meistbietenden am 13ten t. M. um 10 Uhr in einem Lokal auf dem zweiten Hofe des Regierungs-Gebäudes von dem dazu bestimmten Regierungs-Beamten verkauft werden. Die Bedingungen werden den Licitanten im Termine bekannt gemacht. Bietungs- und Kaufstiftige werden zu diesem Termine eingeladen, in dem sie ihre Gebote pro Centner abgeben können. Den Zuschlag annehmbarer Gebote können Meistbietende am nächsten Festtage erwarten, worauf die Affen in die von den Licitanten mitgebrachten Säcke verpackt, und sobald an die königl. Regierungshauptkasse Zahlung geleistet worden, abgefahren werden können.

Breslau, den 28. Septbr. 1842.
Königliche Regierung.
Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung des Rechts der Ueberfuhr über die Oder von Neu-Scheitnig nach dem diesseitigen Ufer, und von diesem nach Neu-Scheitnig, an den zwei bisherigen Stellen: unter der Ziegelbastei und oberhalb des Schwimmplatzes am städtischen Holzbofe, auf den Zeitraum vom 1. Januar 1843 bis zum letzten Dezember 1845, haben wir im Wege der Licitation einen Termin auf den 18. Oktober e. in dem rathhäuslichen Fürstensaale anberaumt, zu welchem Pachtlustige unter dem Bemerkten vorgeladen werden, daß die Pachtbedingungen bei dem Rathhaus-Inspektor Kluge in der Dienerschaft zur Einsicht bereit liegen.

Breslau, den 27. Septbr. 1842.
Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete:
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung des Ende Dezember d. J. pachtlos werdenden, hinter der Friedrichsthor-Rafematte gelegenen Obst- und Gemüsegartens auf die nächstfolgenden sechs Jahre haben wir im Wege der Licitation einen Termin auf den 17. Oktober e. in dem rathhäuslichen Fürstensaale anberaumt, zu welchem Pachtlustige hiermit vorgeladen werden. Der bisherige Pächter, Bändler Kluge, ist angewiesen worden, die Besichtigung des Gartens den Pachtlustigen zu gestatten. Die Pachtbedingungen können bei dem Rathhaus-Inspektor Kluge in der Rathsbienerschaft eingesehen werden.

Breslau, den 27. Sept. 1842.
Zum Magistrat hiesiger Haupt- u. Residenzstadt verordnete:
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Bekanntmachung.

Die bevorstehende Theilung des Nachlasses 1) des Tuchmacher Vinzenz Mitsch, 2) des Lehrers Karl Erdmann Sander von hier, welcher letztere unter 50 Rthlr. beträgt und schon jetzt insinuant ist, wird in Vorchrift des § 137. 138. 1. 17. Allg. Landrechts, dem sämmtlichen Gläubigern hiermit bekannt gemacht. Ratibor, den 26. Juli 1842.
Königl. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Der Erbschafts-Besitzer Wenzke zu Ras-Brotkott hiesigen Kreises beabsichtigt die Anlage einer Windmühle auf dem zu seiner Besizung gehörigen Territorium. In Gemäßheit des § 6 des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 wird dieses Vorhaben des zc. Wenzke hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, damit diejenigen, welche gegen die Ausführung desselben ein Widerspruchs-Recht zu haben vermeinen, solches binnen 8 Wochen präclusivischer Frist bei mir anbringen mögen.
Rimpfisch, den 27. September 1842.
Der königliche Landrath
C. F. v. Studniß.

Stadt- u. Universitäts-
Buchdruckerei,
Schriftgiesserei,
Stereotypie
und
Buchhandlung
in
Breslau,
Herrenstrasse Nr. 20.



Buch-
Musikalien-, und
Kunsthandlung
und
Leihbibliothek
in
Oppeln,
am Ringe.

Neueste Literatur,
vorräthig bei **Grass, Barth und Comp. in Breslau,**
Herrenstrasse Nr. 20.

- Nedelich, Dr.,** Gründliche Anweisung zur Heilung der Rachitis. Für Aerzte und Nichtärzte. 4te Aufl. geh. 10 Sgr.
- Nichter, Dr.,** Die neuesten Mittel zur Erhaltung und Herstellung der Schönheit der Haut, zur Vertreibung der Commerciosprossen, der Leberflecken, Muttermaler, des üblen Geruchs aus dem Munde u. aus der Nase, der Hautfalten und des Gesichtskupfers. geh. 12 1/2 Sgr.
- Derselbe, **Der Milcharzt.** Eine kurzgefasste Anweisung zum diätetischen und arzneilichen Gebrauche der süßen Milch. geh. 10 Sgr.
- Rohasch, Dr.,** Ueber das Benehmen des Arztes gegen seine Kranken, mit besonderer Rücksicht auf das Leben in großen Städten und in den höheren Ständen. geheftet 15 Sgr.
- Rösli, Dr.,** Unfehlbare Heilart des Bluthustens und der Lungenwindstucht ohne Apotheke, und Hebung der Anlage zu Brustleiden mittelst Lebensordnung, Berufswahl und Sommerkur. 2te Aufl. geh. 15 Sgr.
- Schmidt, Dr.,** Fäsiicher und gründlicher Unterricht über Magnetismus, Elektrizität u. Elektromagnetismus. Nebst Beschreibung aller neu erfundenen elektromagnetischen Maschinen für Gewerbetreibende. geh. 10 Sgr.
- Schramm, Dr.,** Unterricht für Bruchkranke, oder Verhütung, Erkenntniß und Heilung der Brüche. geh. 10 Sgr.
- Schubert, Dr.,** Der Ritus der anglikanischen Kirche und die neun und dreißig Artikel, lateinisch und Deutsch, nebst einer historischen Einleitung. geh. 15 Sgr.
- Sibille, die gewandte Kartenschlägerin,** oder neuester Schicksals-Prophet, worin die Kunst der Wahrsagerei aus den 32 deutschen Spielkarten so deutlich gezeigt wird, daß Jedermann in sehr kurzer Zeit sich selbst und auch Andern die Karte legen kann. 3te Aufl. geh. 10 Sgr.
- Stiller, Dr.,** Grundzüge der Geschichte und der Unterscheidungslehren der evangelisch-protestantischen und römisch-katholischen Kirche. 2te Aufl. 2 Sgr.
- Sydow, v. Nachbar mit Rath,** oder belehrende Unterhaltungen für den Bürger- und Landmann über geistliche und weltliche Einrichtungen, Gesetze, Sitten und Gebräuche. 2te Aufl. 20 Sgr.
- Tennesberg, Dr.,** Der preussische Staat, sein Land, Volk und Organismus. Zunächst ein Compendium für Freunde des Vaterlandes, insbesondere für Gymnasien, Divisions-, Real- und Handels-Schulen. geh. 7 1/2 Sgr.
- Tharing, Dr.,** Das Einschlafen der Glieder, seine Ursachen, Verhütung und Heilung. geh. 10 Sgr.
- Thieme, Dr.,** Anfangsgründe der theoretischen und praktischen Chemie, nebst Anwendung auf die Gewerbe. Mit 47 Abbildungen des chemischen Apparates auf 5 Stein- tafeln. geh. 1 Rthlr.
- Derselbe, die Physik in ihrer Beziehung zur Chemie, oder diejenigen Lehren der Physik, welche der Chemie als Grundlage dienen. geh. 1 Rthlr. 7 1/2 Sgr.
- Traum-Büchlein,** oder Deutung und Auslegung der Träume nach den Beobachtungen hochgelehrter Männer des Alterthums. geh. 3 1/2 Sgr.
- Tunhew, Dr.,** Die Krankheiten des Gehörs, oder Rath und Hülf für alle diejenigen, welche an Schwerhörigkeit, Taubheit u. s. w. leiden. Nach den neuesten Erfahrungen bearbeitet für Aerzte und Nichtärzte. geh. 17 1/2 Sgr.
- Venus,** Die einzig wahren und sicheren Verlängerungsmittel des Lebens. geh. 15 Sgr.
- Wedeler, Dr.,** Geschenk für Verlobte und Neuverheirathete, oder die Geheimnisse der Ehe. Ein wohlgeprüfter und auf Erfahrung begründeter Rathgeber für beide Geschlechter vor und nach der Verheirathung. 2te durchgeseh. Aufl. geh. 15 Sgr.
- Winkleton, Dr.,** Die Schule in Beziehung auf das Leben, ein Beitrag zur Beantwortung der **Euringar'schen Preisfrage**, auf dem Standpunkte der Erfahrung. geheftet 12 Sgr.
- Zichotte, Die Branntweinpest.** Eine Brauergeschichte zur Warnung und Lehre für Reich und Arm, Alt und Jung. 4te Aufl. geh. 2 Sgr.

Bei C. F. F. in Nordhausen ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Grass, Barth u. Comp.,** Herrenstrasse Nr. 20, zu bekommen:

Die Lehre vom gerechten waidmännischen Anstand oder Ansig

und den nächstverwandten Jagdarten auf alles in Deutschland vorkommende edle und unedle Haar- und Federwild. Nebst Belehrungen über die auf dem Anstande gebrauchten Lockinstrumente, das waidmännische Töbten des Wildes, die hierzu nöthigen Instrumente, das Aufbrechen, Auswidern, Knebeln, Heesen, Aufedern, Klappen, Zerwicken, Streifen und Zerlegen des Wildes, die Anfertigung der Jagdschirme und einem Anhang von Anstands-Curiositäten. Von **M. Strichs, Förster, und D. Rinkleben, Oberjäger.** 12. 1842. broch. 15 Sgr. — 12 gGr. — 54 Kr.

Der Anstand ist für den Jäger von vieler Wichtigkeit, wobei die Lockinstrumente, welche ausführlich beschrieben sind, oft vorzügliche Dienste leisten. Bei keinem wahren Verehrer Diana's sollte dies Werkchen fehlen, welches zugleich auch die kernhaftesten Anstands-Curiositäten enthält.

In allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Grass, Barth und Comp.,** Herrenstr. Nr. 20, ist zu haben:

Conversations- und Complimentir-Buch
vom Freiherrn von St.....g,
für Gebildete

und alle, welche auch in den feinsten Gesellschaften angenehm und schön reden, durch geistvolle und witzige Einfälle, durch seine Bemerkungen, überraschende Wendungen und Wortspiele Unmuth über ihre Unterhaltung verbreiten

durch die feinsten Galanterien sich die allgemeine Gunst der Damen erwerben und selbst in den schwierigsten Lagen sich mit Gewandtheit ausdrücken, überall glänzen und siegen wollen. Schönstes Belpapier. geh. Preis der Lieferung 6 1/2 Sgr.

Bei Carl Focke in Leipzig erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Grass, Barth und Comp.,** Herrenstrasse Nr. 20:



Lilien.
L a s c h e n b u c h
historisch-romantische Erzählungen für 1843,
von

C. v. Wachsmann.

Sechster Jahrgang, mit 6 Stahlstichen, höchst elegant und prachtvoll gebunden. Preis 2 1/3 Rthlr.

Für Oberschlesien sind alle hier angezeigten Bücher vorräthig zu finden bei
Grass, Barth & Comp. in Oppeln,
(vormals E. Baron,) am Ringe.

B e k a n n t m a c h u n g

wegen Verdingung der Garnison-Brot- und Fourage-Lieferung zc. pro 1843.
Zur Sicherstellung der Garnison-Brot- und Fourage-Verpflegung für das Jahr 1843 in den Garnisonen des 6ten Armeekorps, soll die Lieferung des dazu nöthigen Naturalien-Bedarfs im Entrepote gegeben werden.

Es ergeht daher an Producenten und Unternehmer hiermit die Einladung: versiegelte, schriftliche Lieferungs-Angebote, wozu vorläufig kein Stempelpapier erforderlich ist,

- a) wegen der im Oppeln'schen Regierungs-Bezirk belegenen Garnisonorte, bis zum 10. October dieses Jahres an das königliche Proviant-Amt in Reisse,
b) wegen der, zum diesseitigen Corpsbereich gehörigen Garnisonorte, im Breslauschen Regierungs-Bezirk aber bis zum 13. October dieses Jahres, an die unterzeichnete Intendantur hier selbst, portofrei, und auf der Adresse mit der Bemerkung: „Lieferungs-Angebote“ versehen, gelangen zu lassen, und alsdann:
ad a. den 10. October er. in Reisse, im Gasthause „zum Stern“ daselbst, und
ad b. den 13. October er. im Bureau der königlichen Intendantur hier selbst um 9 Uhr des Morgens, entweder persönlich, oder durch gerichtlich Bevollmächtigte, im Termin zu erscheinen.

An den genannten Tagen, resp. und in Reisse, und hier in Breslau, wird der Intendantur Rath Garb, als unser Deputirter, die eingegangenen, so wie die erst im Termin eingehenden Lieferungs-Angebote eröffnen, und mit den mindestforfordernden Submittenten, — sofern diese mit der nöthigen Kautio versehen, und sonst für qualificirt erachtet werden, — mündliche Unterhandlungen anknüpfen.

Bei Erreichung annehmbarer Preis-Forderungen, wird unser Deputirter, mit dem Mindestforfordernden, vorbehaltlich der höhern Genehmigung, Lieferungs-Engagements abschließen. Ist ein solcher Abschluß für den einen oder andern Garnisonort erfolgt, und darüber eine Engagements-Verhandlung aufgenommen worden, so wird darauf kein Nachgebot mehr angenommen.

In den schriftlichen Angeboten müssen die Garnison-Orte, für welche eine Lieferung offerirt wird, und die Preisforderungen in Preussischem Courant, für die nach Preussischem Maaß und Gewicht zu liefernden Naturalien, und zwar bei den Körnern für einen Scheffel, beim Brodte, für ein sechspfündiges Stück, beim Heu, für einen Centner, und beim Stroh, für ein Schock, deutlich ausgedrückt sein.

Die obengeführten, ganzjährigen Bedarfs-Quantitäten an Verpflegungs-Naturalien weist die hierunterstehende Uebersicht für jeden Garnison-Ort besonders nach.

Es wird indessen hierbei bemerkt, daß der darin angegebene Bedarf an Heu, welcher zu 5 Pfd. per Ration berechnet ist, um deswillen bedeutend geringer sein wird, weil vom 1. Januar 1843 ab bis zur nächsten Ernte die Heu-Ration nur zu 3 Pfd. gegen Ertrag von 1 1/4 Miede Hafer an die Truppen verabreicht werden wird.

An Orten, wo königliche Magazin-Verwaltungen bestehen, geschieht die Lieferung des Brod-Koggens und der Fourage in die königlichen Magazine; in allen übrigen Garnisonen dagegen wird das Brod und die Fourage von den Unternehmern direct an die Truppen verabreicht.

Die speziellen Lieferungsbedingungen können zu jeder schicklichen Tageszeit in der Kanzlei der unterzeichneten Intendantur und im königlichen Proviant-Amt zu Reisse eingesehen werden, und werden im Termine zu Jedermanns Einsicht offen liegen.

Insondernde wird daher hier nur noch bemerkt, daß:

- 1) in denjenigen Orten, wo keine königlichen Magazine vorhanden sind, der Unternehmer der Garnison-Fourage-Verpflegung auch an die daselbst stationirten königlichen Land-Gensdarmen die benötigte Fourage für die Contratts-Preise zu verabreichen haben wird, und
- 2) jeder Bietungslustige im Verdingungs-Termine eine Caution in Staatschuldscheinen oder Pfandbriefen, zum Betrage des 10ten Theils vom Werthe des ganzjährigen Lieferungs-Quantums zu deponiren hat.

U e b e r s i c h t

der im Bezirk der Intendantur des 6ten Armeekorps pro 1843 ausgetobenen Lieferung von Naturalien zur Militär-Verpflegung.

Nr.		Garnison-Orte.	Ganzjähriger Consumtions-Bedarf.				
			Koggen Wspl.	Brote Stück a 6 Pfd	Paser Wspl.	Heu Ctnr.	Stroh Schock.
I. Regierungsbezirk Breslau.							
1	Breslau	650		2500	15000	2500	
	Daselbst für das Kasernement und die Lazareth					190	
2	Brieg	100		30	230	28	
3	Glag	250		200	1900	200	
4	Silberberg	100		30	160	24	
5	Dhlau		19400	720	5000	720	
6	Strehlen		18200	680	4400	680	
7	Dels		3450	20	105	20	
8	Neumarkt		3850	20	105	20	
9	Frankenstein		8200	180	1150	168	
10	Münsterberg		9100	320	2160	320	
11	Habelschwerdt		16950				
12	Reichenstein		6000				
II. Regierungsbezirk Oppeln.							
13	Reiffe	650		550	3500	550	
14	Gosel	100		60	300	40	
15	Neustadt		11500	430	3000	430	
16	Leobschütz		9100	320	2160	320	
17	Ober-Slogau		9000	320	2160	320	
18	Gleiwitz		13000	380	2690	380	
19	Beuthen		8400	320	2160	320	
20	Ples		8400	320	2160	320	
21	Ratibor		12000	340	2350	340	
22	Ottmachau		9000				
23	Patzschau		6500				
24	Ziegenhals		6800				
25	Hybnitz		5000				
26	Oppeln		6500	32	170	26	
27	Grosz-Strehlitz		3500	26	150	22	

Breslau, den 6. September 1842.

Königliche Intendantur des 6. Armeekorps.

W e y m a r.

Spizgang-Anlage.

Der Müllermeister Gottl. Sprötze zu Nieder-Weilau-Schloß beabsichtigt den auf seiner im Jahre 1812 erbauten Windmühle gleichzeitig angelegten, zeither jedoch nicht vollendeten Spizgang zum Reinigen des Getreides, nimmehre auszubauen.

Dieses Vorhaben bringe ich in Gemäßheit des Gesetzes vom 28. Okt. 1810 zu öffentlicher Kenntniß, und fordere alle diejenigen, welche ein begründetes Widerspruchsrecht dagegen haben, auf ihre Einwendungen innerhalb achtwöchentlichen Präklusiv-Frist hier zu verlaublichen, widrigenfalls solche später nicht angenommen werden können.

Hennersdorf, Kreis Reichenbach,

den 29. Sept. 1842.

Der Königl. Kreis-Landrath.

(gez.) v. Prittwitz-Gaffron.

Bekanntmachung.

Der Erb- und Gerichtsholze Karl Wiesner zu Kaltwasser beabsichtigt auf einem, von dem Bauer Ernst Gottfried Leistritz zu Nieder-Wüste-Giersdorf in Erbpacht übernommenen Grundstück, eine neue Hochwindmühle, zum gewerbsweisen Betriebe zu erbauen.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 wird dieses Vorhaben hiermit bekannt gemacht, und derjenige, welcher ein Widerspruchsrecht zu haben vermeint, aufgefordert, dasselbe binnen 8 Wochen präklusivster Frist hier anzumelden, da er später damit nicht gehört, sondern die landespolizeiliche Genehmigung zu der projektirten Anlage nachgesucht, resp. ertheilt werden wird.

Waldenburg, den 28. Sept. 1842.

Der Königl. Kreis-Landrath Graf Zieten.

Zweite Beilage zu № 230 der Breslauer Zeitung.

Montag den 3. Oktober 1842.

Wohnungs-Veränderung.

Vom 1. Oktbr. d. J. verlege ich meine Fabrik französischer Handschuhe von der Ohlauer Straße Nr. 53 nach der Bischofsstraße Nr. 7 in die goldene Sonne.

Ich bitte einen hohen Adel und geehrtes Publikum, auch in meinem neuen Lokal, das mir seit Jahren geschenkte Vertrauen gütigst ferner zukommen zu lassen.

S. W. Sudhoff junior.

Lokal-Veränderung.

Daß ich mein Geschäfts-Lokal, Schmiedebrücke Nr. 58, aufgegeben und jetzt Oberstraße Nr. 13, dem Gasthause zum gelben Löwen schrägüber wohne, zeige ich hiermit ergebenst an. Zugleich empfehle ich mein großes Lager fertiger Pferde-Geschirre mit Neusilber-, Bronze- und Eisen-Beschlägen, Sattel, Säume, Reit- und Fahrpeitschen, sowie alle andern Waaren zu äußerst billigen Preisen.

Breslau, den 1. Oktober 1842.

G. Purfers, Riemer-Meister,
Oberstraße Nr. 13.

Aus Paris, Wien und Leipzig zurückgekehrt, beehre ich mich, hierdurch den Empfang der ersten Transporte meiner dort persönlich eingekauften neuesten Mod.- und Manufakturwaaren ergebenst anzuzeigen

Moritz Sachs,

Raschmarkt 42, 1. Etage, Ecke der Schmiedebrücke.

Durch die Ankunft unserer Leipziger Messwaaren, wie auch durch bedeutende direkte Zusendungen von Paris ist unsere

neue Modewaaren-Handlung

mit den vorzüglichsten, für diese Saison erschienenen Neuigkeiten bestens assortirt und empfehlen wir unseren geehrten Kunden

eine große Auswahl verschiedener Stoffe zu Mänteln, Bournussen, Crispinen und Camailles,

die neuesten Stoffe zu Kleidern und Unterröcken, wie auch die modernsten Meubel- und Gardinen-Züge.

Besonders erlauben wir uns auf eine Partie sehr preiswürdige couleurte und schwarze Seidenstoffe aufmerksam zu machen.

M. Sachs u. Brandy,

am Ringe, grüne Möbelseite.

Pianoforte-Manufaktur.

Hummerei Nr. 39, in dem ehemals Leichter'schen Lokale, sind Flügel von ganz vorzüglicher Güte, in den neuesten geschmackvollsten Formen vorrätig und zur Prüfung ausgestellt. Außerdem werde ich mich auch ferner bemühen, alle Aufträge prompt und gewissenhaft zu realisiren.

C. W. Schnepel, Albrechtsstraße Nr. 11,

empfehle Stearin-Lichte à Pfd. 10 und 11 Sgr. Apollo-Kerzen à Pfd. 12 Sgr. Warschauer Pracht-Kerzen à Pfd. 13 Sgr.

Altar-Kerzen,

welche nicht gepust werden dürfen, äußerst hell und sparfam brennen, Wachstock und allerlei feine Wach-Waaren.

Haus-Verkauf.

Ein Haus auf einer lebhaften Straße, zwischen 2—3000 Rthlr. am Werthe, ist Familienverhältnissen wegen unter sehr billigen Bedingungen bald zu verkaufen. Näheres bei **J. G. Müller, Kupferschmiedestr. Nr. 7.**

Neuwerkstraße Nr. 24 ist die Gerberwerkstelle nebst Boden von Michaeli an zu vermieten. — Näheres beim

Handschuhmacher Fischer.

Eine gute Reisegelegenheit nach Warschau kann in diesen Tagen benutzt werden. Das Nähere im Gewölbe, Ring Nr. 14.

Stahlfedern

der vorzüglichsten Sorten, von Weinbauer, Giltot, Feld u. a. — Stahlfeder-Dinte — Stahlfedern-Renovator — neusilberne Federhalter, empfiehlt billigt **F. V. Brade,** am Ringe Nr. 21, dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Zunkernstraße Nr. 8, sind Remisen zu vermieten. Näheres im Comptoir par terre.

Eine Dame, welche schon mehrere Jahre mit gutem Erfolge als Erzieherin fungirt und den Elementarunterricht geleitet, sucht in gleicher Eigenschaft, oder als Gesellschafterin, wie auch zur Führung der Wirthschaft ein baldiges Engagement. Näheres hierüber hat die Güte zu erteilen Fräulein v. Sietavina, Ring 9, 3 Stiegen.

Cigarren-Offerte.

Außer allen gewöhnlichen Sorten Cigarren empfehle ich

Rechte Manilla, stumpf und spiz gearbeitet, 30 Rthl. das Mille,

und

Rechte Havana-Cigarren, à 25 und 30 Rthl. das Mille.

Eduard Worthmann,

Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hause.

Ein zahmer Alra

wird wegen Mangel an Platz billig verkauft, Kupferschmiedestr. Nr. 6, zwei Stiegen.

Citation.

Die Amalie Reiß, Tochter des zu Kalisch wohnhaft gewesenen Hausknechts Gottfried Reiß ist mit Geschwisterkindern zugleich Erbin des in unserem Depositorio für die für todt erklärten Geschwister Reiß, Sophie und Karl verwahrten Vermögens von etwa 165 Rthlr. geworden. Sie ist verheiratet und wird auf den Antrag des ihr bestellten Kurators mit ihren etwa zurückgelassenen unbekannten Erben hierdurch aufgefordert, sich innerhalb 9 Monaten oder in dem

am 30. Mai 1843 Vormittags

10 Uhr

im Schlosse zu Ober-Stanowitz angesetzten Termine zu melden, oder zu erwarten, daß die Amalie Reiß für todt erklärt und ihr Antheil an der obigen Erbschaft den sich sonst legitimirenden nächsten Verwandten der Geschwister Reiß überwiesen werden soll.

Striegau, den 10. August 1842.

Gerichts-Amt Ober-Stanowitz und Poimsberg.

Bekanntmachung.

Das Dominium Polnisch-Krawarn beabsichtigt, unweit des herrschaftlichen Schlosses und der von Godel über Polnisch-Krawarn, nach Troppau führenden Straße, in Verbindung mit der bereits im Bau begriffenen Spiritus-Fabrik, eine amerikanische Dampf-Mahlmühle mit drei Gängen, zu errichten.

In Gemäßheit des § 7 des Gesetzes vom 28. Oktober 1810, und des § 16 des Regulativs vom 16. Mai 1838, wird dies hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht und es werden diejenigen, welche durch diese Mühlenanlage die Gefährdung ihrer Rechte befürchten, aufgefordert, ihre begründeten Widersprüche bis zum 3. November d. J., Vormittags um 10 Uhr bei mir anzubringen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist auf etwa eingehende Einwendungen keine Rücksicht genommen, vielmehr die Ertheilung des landesherrlichen Consenses nachgesucht werden wird.

Natibor, den 30. August 1842.

Der Königl. Landrath Wichura.

Bekanntmachung.

Die Erben des Papierfabrikanten Rothenburg zu Ober-Weistritz, hiesigen Kreises, beabsichtigen in ihrer Papiermühle einen Mahlgang anzulegen, welcher mittelst eines Cylinders durch das Wasserrad der Papiermühle in Betrieb gesetzt werden soll.

Dieses Vorhaben der Rothenburg'schen Erben wird in Gemäßheit des § 7 des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 hierdurch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß alle diejenigen, welche gegen diese Anlage ein Widerspruchs-Recht zu haben vermeinen, ihre Einwendungen binnen der gesetzlichen Frist von 8 Wochen bei dem Königl. Landrath'schen Amte hier selbst anzubringen oder zu gewärtigen haben, daß nach Ablauf derselben kein Widerspruch weiter angenommen und demnach die höhere Genehmigung nachgesucht werden wird.

Schweidnitz, den 14. Septbr. 1842.

Der Königl. Landrath

v. Sellhorn.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde Schwengfeld hiesigen Kreises beabsichtigt auf dem sogenannten Popelberge eine Dackwindmühle zu ihrem eigenen Bedarfe neu zu erbauen.

Dieses Vorhaben der Gemeinde Schwengfeld wird hiermit in Gemäßheit des § 7 des Gesetzes vom 28. Oktbr. 1810 mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß alle diejenigen, welche gegen die Anlage dieser Mühle ein Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, ihre Einwendungen binnen der gesetzlichen Frist von 8 Wochen bei dem Königl. Landrath'schen Amte anzubringen oder zu gewärtigen haben, daß nach Ablauf derselben kein Widerspruch weiter angenommen und demnach die höhere Genehmigung zu dieser Mühlen-Anlage nachgesucht werden wird.

Schweidnitz, den 13. Septbr. 1842.

Der Königl. Landrath,

v. Sellhorn.

Bekanntmachung.

Der Färber Carl Fischer zu Bärtsdorf hiesigen Kreises, beabsichtigt auf seinem Grund und Boden, statt der bereits vorhandenen Walze, eine neue, besonders stehende, ohne Veränderung des Wasserlaufs, anzulegen.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 28. Okt. 1810 wird dieses Vorhaben hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und werden alle diejenigen, welche dagegen ein gegründetes Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, aufgefordert, solches innerhalb 8 Wochen präclusivischer Frist hier anzugeben; widrigenfalls die Landespolizeibehörde Genehmigung zu dieser Anlage höhern Orts nachgesucht werden wird.

Walzenburg, den 27. Sept. 1842.

Der Königl. Kreis-Landrath.

Gräf Zieten.

Am Ohlauer Thor, Neuegasse Nr. 19, ist die Parterre-Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Küche, Keller und Bodengelaß zu vermieten und bald zu beziehen. Näheres bei der Wirthin par terre rechts.

Bekanntmachung.

Für das beginnende Winterquartal werden in der Königl. Oberförsterei Bobland, zur Bequemlichkeit kleiner Konsumenten, nachstehend verzeichnete Holzverkaufs-Termine abgehalten werden, als:

1) zum Brennholz-Verkauf:

den 6., 13., 20. und 27. Oktober, 10., 17. und 24. Novbr. und 8. und 22. Dezbr. c., in dem Königl. Domainen-Rent-Amts-Lokale zu Greusburg und den 3. Novbr., 1. u. 14. Dezbr. in dem Försterhause zu Bürtelschütz.

2) Zum Bauholzverkauf:

den 5. Oktober und 16. Novbr. c. zu Darnitz im Jagden 28/29; den 12. Oktober und 23. Nov. c. zu Sabiniez, im Jagden 35/36; den 19. Okt. und 30. Nov. c. zu Kotschanowis, im Jagden 104/105; den 26. Okt. und 7. Dezember c. zu Bürtelschütz, im Jagden 137/142 und den 9. Novbr. c. zu Jaschine, im Jagden 6/7.

Diese Termine beginnen des Morgens um 10 Uhr und schließen des Mittags um 1 Uhr. Die Bedingungen, unter welchen diese Verkäufe stattfinden, sind hienämling bekannt.

Jagdschloß Bobland, den 24. Sept. 1842.

Der Königl. Oberförster

v. Hedemann.

Wagen-Versteigerung.

Ein im besten Zustande befindlicher, leichter vierfähriger, breitspuriger Reisewagen mit Vorderverdeck, Glasfenstern und eisernen Achsen, soll Dienstag den 4. Oktober a. c., Mittags 12 Uhr, in Nr. 8 am Ringe, öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden.

Breslau, den 30. Septbr. 1842.

Hertel, Kommissionsrath.

Pferde-Auktion.

Am 4ten d. Mts., Mittags 12 Uhr, sollen, Ohlauer Straße vor dem Gasthose zum Rautentrans

2 starke Wagenpferde

und

1 gut zugerittener Rapphengst öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 2. Oktober 1842.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 6ten d. Mts., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktionsgelasse, Breitestr. Nr. 42, verschiedene Effekten, als: Leinwand, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräth, 26 neue Mägen, 1 Webstuhl und eine Partie künstlicher Blumen öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 1. Oktober 1842.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Wein-Auktion.

Am 7ten d. Mts., Vormittags 9 Uhr sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42 circa

800 Flaschen feine Roth- u. Rheinweine,

200 Flaschen echter Jamaika-Rum

in Partien zu 10 Flaschen, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 1. Oktober 1842.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Bekanntmachung.

Daß Montag den 3. Oktober d. J. Nachmittags um 4 Uhr im hiesigen städtischen Marktplatz eine entbehrlich gewordene Spritze öffentlich gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden soll, wird hierdurch mit dem Bemerkten bekannt gemacht: daß, um Kauflustige von der Brauchbarkeit dieser Spritze zu überzeugen, dieselbe vor dem Ausgöbe im Marktplatz probirt werden wird.

Breslau, den 28. Sept. 1842.

Zu vermieten Stallung und Wagen-Remise Klosterstraße Nr. 4.

Zu vermieten, Riemerzeile Nr. 18, eine freundliche Stube vorn heraus nebst einem hellen heizbaren Kabinett, für eine oder zwei stille Herren und Weibern zu beziehen.

Zu vermieten

und alsbald zu beziehen ein meubirtes Parterre-Zimmer von 3 Fenstern, mit Aussicht nach dem Garten, Carlsstraße Nr. 41.

Zum Ausschieben,

heute, ladet ergebenst ein:

Nowack, im Hankgarten.

Am Ringe Nr. 49 sind 2 Zimmer im dritten und vierten Stock zu vermieten und bald zu beziehen.

Ein Parterre-Lokal, zum Betriebe eines Handwerks geeignet, ist zu vermieten und sofort zu beziehen: Albrechts-Straße Nr. 53.

Zu vermieten und bald zu beziehen sind nahe am Ringe im ersten Stock zwei Vorderzimmer, mit oder ohne Meubles. Näheres im Agentur-Comptoir Ohlauerstr. 84.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt „Die Schlesische Chronik“, ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.